

01/22

# ich&du

Das Magazin des



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.



# 180 Jahre HTV



# Inhalt

**04**

Der HTV im Laufe  
der Zeit

**08**

Mehr als nur ein  
Tierasyl

**26**

Wir sind für alle  
Tiere da!

**34**

Ehrenamt im HTV

**42**

Tierschutzpolitik

**50**

Tierschutzjugend

**54**

Spenden und Helfen

**58**

Impressum

**59**

Lageplan Tierheim  
Süderstraße



Sehr geehrte Frau Vorsitzende - liebe Janet,  
liebe Tierschützerinnen und Tierschützer,

180 Jahre organisierter Tierschutz in Hamburg - das ist ein Grund zum Feiern! Ich möchte mich persönlich und im Namen des Präsidiums für das großartige und solidarische Engagement bedanken - auch im Länderrat des Deutschen Tierschutzbundes!

Abgegebene, herrenlose oder ausgesetzte Hunde, Katzen, kleine Heimtiere und Exoten sowie in Not geratene Wildtiere finden im Tierheim an der Süderstraße seit jeher eine Bleibe - bis sie im besten Fall in ihr „Zuhause-für-immer“ umziehen dürfen. Die Mitstreiterinnen und Mitstreiter in Hamburg sorgen sich mit Hingabe und Herzblut um das Wohl der Tiere. Neben der praktischen Tierheimarbeit kämpft der HTV aber auch gegen das Leid der Straßenkatzen. Erfolgreich, denn der Hamburger Senat hat endlich eine Katzenschutzverordnung auf den Weg gebracht. Auch dem Kampf gegen den illegalen Welpenhandel hat sich der HTV verschrieben. Dessen Auswirkungen spüren die Tierheimmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beinahe täglich, wenn kranke und schwache Welpen liebevoll versorgt und aufgepäppelt werden müssen. Die Öffentlichkeit aufzuklären, ist weiter entscheidend. Aber nur, wenn unterbunden wird, dass jederman online anonym mit lebenden Tieren handeln darf, werden wir das Problem in den Griff bekommen! Eine tierschützerische Herausforderung ist auch die immer noch existierende - Hund und Halterin bzw. Halter - diskriminierende Hundeverordnung. Die Liste könnte ich fortführen, will es aber bei diesem Grußwort bei den Schlagworten belassen.

Der HTV selbst steht vor weiteren besonderen Herausforderungen, die zuallererst die bauliche Situation im Tierheim betreffen. Das wird ein Kraftakt, finanziell und politisch. Die Stadt muss den dringenden Handlungsbedarf erkennen und den Bestand des Tierheims als für die Stadt - und das Land Hamburg - notwendige Institution langfristig absichern. Der HTV hat dabei die volle Unterstützung und Solidarität des Dachverbandes.

Der Tierschutz wird uns allen noch viel Kraft abfordern. Doch auch, wenn es oft nur in kleinen Schritten vorangeht, so sind diese unendlich wichtig und sollten nicht unter den Teppich gekehrt werden, sondern uns zum Weitermachen ermutigen. Es ist spürbar, dass der Tierschutz in den letzten Jahren an Stellenwert in der Gesellschaft und der Politik gewonnen hat. Das ist unser aller Verdienst. Gemeinsam sind wir eine laute, starke und solidarische Stimme. Lassen Sie uns auch zukünftig für das Wohl der Tiere eintreten. Mit lauter, starker und solidarischer Stimme. Mit Herz und Verstand. Wie sagt man es im Norden: Rüm Hart, klaar Kining im Kampf für unsere Mitgeschöpfe!

In tierschützerischer Verbundenheit  
Thomas Schröder  
Präsident Deutscher Tierschutzbund

# Der HTV im Laufe der Zeit

## 1841

### Die Gründung

Die Geschichte des Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V. (HTV) beginnt am 10. Dezember 1841, als sich 113 Hamburgerinnen und Hamburger auf Initiative der Eppendorferin Amanda Odemann treffen, um alltägliches Tierleid zu besprechen. Mitte des 19. Jahrhunderts stehen insbesondere Pferde und Hunde, die ziehende Transportarbeiten verrichten müssen, im Vordergrund.



Doch hinter den Kulissen tauchen Probleme auf. Die Absackung des Bodens und Geldprobleme nach dem ersten Weltkrieg führen dazu, dass die Behörde droht, das Areal, auf dem der Tierhort steht, wieder einzuziehen ...



## 1850er

### Die ersten Schritte

Obwohl es den Tierschützerinnen und Tierschützern in den 1850er Jahren gelingt, behördliche Maßnahmen zum Schutz von Pferden und sogenannten Nutztieren wie Rindern und Schafen durchzusetzen, findet ihr Aufruf zu einer „Tierbewahrungsanstalt“ nur wenig Anklang in der Bevölkerung. Doch davon lässt sich die Initiative nicht abhalten, sondern gründet 1852 das „Comite fuer herrenlose Hunde“. Mithilfe der Polizei und der Übernahme von Tierarztkosten unterstützen sie die Straßenhunde Hamburgs.



## 1880er

### Die Grundsteinlegung

Weitere zehn Jahre soll es bis zur Grundsteinlegung des „Tierhorts“ in der Süderstraße 105 dauern, das in Gegenwart von Senat und Bürgerschaft nur drei Monate später seiner Bestimmung übergeben wird. Im gleichen Jahr zeigt sich, dass Tierschutz am besten im Team funktioniert: Auf der Tagung des Tierschutzkongresses in Hamburg wird die Arbeit des HTV von auswärtigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gelobt.

## 1860er / 1870er

### Die Suche nach einem Tierheimgebäude

Bei der Suche nach einem Gebäude für das Tierheim merken die Tierschützerinnen und Tierschützer sehr schnell, dass nicht allen die Tiere am Herzen liegen: Der „Tierheilkundige“ Herr Peine, der ihnen 1865 eine Immobilie anbietet, tut dies aus finanziellen Anreizen, denn die Fundtiere, die der Verein aufnimmt, verkauft er weiter, woraufhin der HTV die Zusammenarbeit beendet. Es dauert zwölf weitere Jahre, bis das Tierheim eröffnet wird, dessen Hauptfunktion die Versorgung der aufgenommenen Fundtiere ist - mit einem hauptamtlichen Mitarbeiter, der ein Jahresgehalt von 1.200 D-Mark erhält.





# 1933

## Die Zerstörung

... doch so weit kommt es nicht: 1933 werden die Aufgaben des Tierheims erheblich erweitert, als die Polizei dort ihre Kleintiersammelstelle einrichtet. Zehn Jahre später werden Tierhort und Geschäftsstelle in einer Bombennacht vollständig zerstört.



# 1947

## Der Wiederaufbau

Zwei Jahre nach Kriegsende wird der Tierhort in der Süderstraße wiederaufgebaut.

# 1956

## Die erste Ausgabe

Das Vereinsmagazin ich&du erscheint.

# 1962

## Neubau des Tierheims

1962 beginnt der Neubau des Tierheims am jetzigen Standort in der Süderstraße 399. Die Kosten von rund 1,6 Millionen D-Mark werden durch Spenden, Vermächtnisse und einen staatlichen Zuschuss in Höhe von 900.000 D-Mark aus dem Zahlenlotto gedeckt. Zum ersten Tag der offenen Tür 1973 kommen etwa 20.000 Besucherinnen und Besucher.



Grundsteinlegung in der Süderstraße 399.





# 1989

## Spenden-Skandal

Ab 1989 lag die Verantwortung für den Verein und das Tierheim in den Händen von Geschäftsführer Wolfgang Poggendorf. Eine unrühmliche Zeit, in der der Verein über seine zweifelhaften Geschäftspraktiken tief gespalten ist. Denjenigen, die kritisieren, droht der Vereinsausschluss, Vorstandsmitglieder treten reihenweise zurück und werden durch Poggendorfs Fürsprecher ersetzt. 2007 erfährt die Öffentlichkeit von den Verfehlungen Poggendorfs rund um eine Sylter Immobilie. Als nach einer Betriebsprüfung durch die Finanzverwaltung die Gemeinnützigkeit entzogen wird, treten Poggendorf und die Vorstandsmitglieder im Dezember 2007 zurück. Wegen Untreue in einer Vielzahl von Fällen wird Poggendorf später zu einer Bewährungsstrafe von zwei Jahren und einer Geldbuße verurteilt.

# 1991

## Mehr Platz für die Katzen

Das Neue Katzenhaus wird eröffnet.

# 1995

## Neues Hundehaus

1995 wird das Neue Hundehaus eröffnet, der Tierrettungsdienst wird ausgebaut und die 24-Stunden-Bereitschaft eingeführt.



# 2008

## Ein neuer Vorstand

Mit den Vorstandswahlen von 2008 tritt ein von der Vergangenheit unbelastetes Team mit Dr. Gabriele Waniorek-Goerke an der Spitze an. In den darauffolgenden Jahren liegt der Fokus des HTV darauf, das Vertrauen der Öffentlichkeit zurückzugewinnen. Die Tiere stehen wieder im Mittelpunkt der Tierschutzarbeit und Anfang der 2010er Jahre rücken auch tierrechtliche und tierschutzpolitische Themen immer weiter in den Vordergrund.



# 2016

## Auslandstierschutz und Massentierhaltung

Mit der Wahl von Sandra Gulla ist ab 2016 erstmals seit der Gründerzeit wieder der Schutz sogenannter Nutztiere ein Schwerpunkt des HTV. Außerdem wird der seinerzeit von Dr. Gabriele Waniorek-Goerke initiierte Auslandstierschutz ausgeweitet. Trotz der engagierten Tierschutzarbeit von Sandra Gulla mehren sich im Laufe der Zeit kritische Stimmen aus den Reihen der Mitglieder und der Belegschaft, die Gullas rigorosen Führungsstil und anhaltende Unstimmigkeiten mit der zuständigen Behörde nicht gutheißen. Wieder kommt es zu Rücktritten im Vorstand und zu Ausschlussverfahren gegen kritische Mitglieder. Langjährige, erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen den HTV oder wehren sich vor dem Arbeitsgericht gegen ihre Kündigung.

# 2020

## Ein neuer Vorstand

Mit den Vorstandswahlen 2020 kommt ein Wechsel: Die ehemalige HTV-Tierpflegerin Janet Bernhardt wird zur 1. Vorsitzenden gewählt. Ihr erstes Amtsjahr ist von großen Herausforderungen geprägt: Sie und ihre Vorstandskolleginnen und -kollegen müssen den Tierheimbetrieb unter den Einschränkungen der Covid-19-Pandemie aufrechterhalten. Längst überfällige bauliche Maßnahmen stehen ganz oben auf der Agenda und werden in Kooperation mit den Behörden in Angriff genommen. Gleichzeitig werden dringende tierschutzpolitische Themen, wie der illegale Welpenhandel, eine längst überfällige Katzenschutzverordnung und die Abschaffung der Rasseliste für Hunde, angegangen.



Große Demo gegen Tierversuche.

# heute

Bleiben Sie gespannt auf die Entwicklungen, die die nächsten Jahre mit sich bringen werden!



Der Vorstand im Jahr 2022: (v.l.) Gabriele Waniorek-Goerke, Oliver Schwarz, Edgar Kiesel, Ruth Hartwich, Stefanie Bauche, Katharina Woytalewicz, Janet Bernhardt



# Mehr als ein Tierasyl

Ein Blick hinter die Kulissen des Hamburger Tierschutzvereins

Im Tierheim des Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V. werden Fund- und Abgabetierr, Wildtiere und durch die Behörden sichergestellte Tiere aus dem gesamten Hamburger Stadtgebiet aufgenommen. In der Süderstraße werden sie medizinisch betreut und, wenn möglich, in ein neues Zuhause vermittelt oder wieder ausgewildert. Allein im Jahr 2021 fanden mehr als 11.000 tierische Geschöpfe, darunter fast 800 Hunde, mehr als 1.300 Katzen und über 7.000 Wildtiere ein vorübergehendes Zuhause auf dem zweieinhalb Hektar großen Areal. Rund 2.200 der Heimtiere konnten erfolgreich vermittelt werden.

Rund drei Viertel der Angestellten des HTV kümmern sich Tag für Tag um das Wohl ihrer Schützlinge. Für viele junge Menschen ist Tierpflege so etwas wie ein Traumberuf, für den man eine dreijährige duale Ausbildung durchlaufen muss. Im HTV erhalten jährlich zwei bis vier Bewerberinnen oder Bewerber einen Ausbildungsvertrag für die von der Handelskammer Hamburg als herausragend ausgezeichnete Ausbildung. Ganz nah am Tier arbeiten natürlich auch die Tierärztinnen und Tierärzte und die tiermedizinischen Fachangestellten. Doch hinter den Kulissen gibt es weitere tierschutzaffine Menschen, die mit ihrer Arbeit dazu beitragen, den Verein und das Tierheim am Laufen zu halten. Viele sind mit ganz anderen Aufgaben betraut, die aber ebenso wichtig für den reibungslosen Betrieb sind. Wer also schon immer im weitesten Sinne „etwas mit Tieren“ machen wollte, findet auch mit einer abgeschlossenen kaufmännischen Ausbildung, als gelernte Handwerkerin oder Handwerker oder nach einem Hochschulstudium einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz in unmittelbarer Nähe der Schützlinge des HTV. Aus Anlass des 180. Jubiläums des HTV berichten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ihren einprägsamsten Erlebnissen am Arbeitsplatz.



# Der Empfang

## Willkommen im Tierheim Süderstraße

Wer den HTV besucht, kommt an Maike Schulte und ihren Kolleginnen und Kollegen am Empfang nicht vorbei. Der Eingangsbereich zum Tierheim ist in drei Schichten rund um die Uhr besetzt. Während in der Tagschicht von 8 bis 16 Uhr unsere Mitarbeiterinnen erste Ansprechpartnerinnen für Gäste sind, ist der Empfang während der Spätschicht zwischen 16 und 23 Uhr mit ein bis drei Kräften und im Nachtdienst von 23 bis 8 Uhr mit einer Person besetzt. Neben klassischen Empfangsaufgaben wird hier auch das Tierregister geführt. Das heißt, für jedes Tier, das

im Tierheim aufgenommen wird, wird eine Akte mit HTV-Nummer angelegt. Wird ein Tier vermittelt oder an seine Halterin oder seinen Halter zurückgegeben, werden hier auch alle erforderlichen Papiere ausgestellt und das Tier – ebenfalls bei Auswilderung eines Wildtieres – wieder ausgetragen. Auch nehmen der Spät- und Nachtdienst Fund- und Sicherstellungstiere entgegen und sind regelmäßig auf dem ganzen Gelände unterwegs, um nach dem Rechten zu sehen und kranke Tiere mit den benötigten Medikamenten zu versorgen.



### Hamster im Umzugskarton

„Es gibt nichts, was wir nicht schon erlebt haben“, sagt Maike Schulte vom Empfang, die ursprünglich eine kaufmännische Ausbildung und ein Grafik-Design-Studium absolviert hat. Nicht nur, dass sie und ihre Kolleginnen hinter dem Empfangstresen den ganzen Frust von Halterinnen und Haltern abkriegen, deren Tiere behördlich sichergestellt wurden, sie erleben natürlich auch die Freude hautnah mit, wenn ein Fundtier von seinen Menschen wieder abgeholt wird oder ein Tierheimbewohner endlich in sein neues Zuhause umziehen kann. Besonders amüsieren sie aber immer wieder die Behältnisse, so traurig das Thema auch ist, in denen Fundtiere ins Tierheim gebracht werden. Vom viel zu kleinen Pappkarton für eine verwilderte Katze bis zum Umzugskarton, in dem sich ein einziger winziger Hamster befindet, hat sie schon alles gesehen. Unvergesslich bleibt ihr aber der Moment, als ein furchteinflößend aussehender, tätowierter Muskelmann vor dem Tresen steht und sie anfleht, den kleinen Piepmatz, den er ganz vorsichtig in seinen großen Händen hält, zu retten.



# Die Tieraufnahme

## Erstmal ankommen

Sind alle Formalitäten erledigt, geht es für die Neuzugänge mit Fell, Federn oder Schuppen in die Tieraufnahme zu Katrin Hallmeyer und ihrem Team. Hier finden 18 Katzen, elf Hunde und eine größere Anzahl von Vögeln und Kleintieren in Volieren und Käfigen Platz. Tagsüber kümmert sich ein Team aus gelernten Tierpflegerinnen und tiermedizinischen Fachangestellten um die Ankömmlinge – nach 16 Uhr ist der Spät- oder Nachtdienst zuständig. In der Tierarztpraxis werden zunächst das Allgemeinbefinden und der Pflege- und Ernährungszustand des Tieres beurteilt sowie geprüft, ob bei einem Fundtier über einen Chip ein Halter oder eine Halterin ermittelt werden kann. Auch etwaige Verletzungen oder Erkrankungen werden hier umgehend behandelt. Ist alles okay, geht es weiter in eines der Tierhäuser.



In der Tieraufnahme wird der Gesundheitszustand der eintreffenden Tiere beurteilt, bevor sie in die Tierhäuser gebracht werden.

### Vermeintliche Fundtiere

Dass Menschen versuchen, ihren Hund oder ihre Katze als gefunden auszugeben, um die (in Notsituationen verhandelbare!) Aufnahmegebühr zu sparen, kommt gar nicht mal so selten vor. Ein Fall, den Katrin Hallmeyer gar nicht vergessen kann, ist ein Hund, der in furchtbarem Zustand zu ihr in die Tieraufnahme kommt: Der Vierbeiner hat nicht zu übersehende Fesselspuren am Hals und an den Pfoten. Nachdem die gelernte Zootierpflegerin die Tierschutzberatung eingeschaltet hat, stellt sich heraus, dass der Hund vom Lebensgefährten der Halterin ständig gequält und misshandelt wird und diese keinen anderen Ausweg mehr sieht, als ihren Liebling als Fundhund ins Tierheim zu bringen.

### Ehemalige Tierheimhündin wird Ersatzmutter

Lena Horst arbeitet seit fünf Jahren im Spät- und manchmal auch im Nachtdienst – kommt also, wenn die meisten gehen. Wie ihre Kolleginnen am Empfang hat sie schon so viel Schreckliches, Trauriges, aber auch Schönes gesehen, sodass die gelernte Tierpflegerin und Absolventin eines Studiums für Tiermanagement in den Niederlanden kaum noch etwas aus der Ruhe bringen könnte. Ihr emotionales Highlight während ihrer Zeit beim HTV ist aber Frankie, das Hundebaby, das im Winter 2021 im Müll entsorgt wurde. Flaschenkinder hat sie zwar schon viele aufgezogen, bei Frankie aber bekommt sie ganz ungewöhnliche Unterstützung. Ihre Staff-Hündin Talvi, die selbst keine schöne Kindheit hatte, nimmt sich des Kleinen liebevoll an und trägt als Ersatzmama dazu bei, dass der inzwischen putzmuntere Frankie in ein liebevolles Für-Immer-Zuhause vermittelt werden kann. Dass Lena Horst und Talvi ihren ehemaligen Schützling regelmäßig besuchen dürfen, macht beide sehr glücklich.





# Die Praxis

## Mehr als 1.000 Operationen im Jahr

Bei der großen Anzahl von Tieren, die kurz- oder längerfristig im Tierheim leben, treten zwangsläufig auch Erkrankungen und Verletzungen auf. Deshalb beschäftigt der HTV eine Reihe von Tierärztinnen und Tierärzten, die von mehreren tiermedizinischen Fachkräften unterstützt werden. Die Teams sind sowohl in der Tierarztpraxis, die sich in der Tieraufnahme befindet, als auch im Operationssaal des HTV im Einsatz, der nach der Sperrung des Alten Katzenhauses in die ehemalige Hausmeisterwohnung vorübergehend umziehen musste. Mehr als 1.000 Operationen werden dort in einem Jahr vorgenommen. Der Schwer-

punkt liegt bei Kastrationen - von Katzen über Hunde bis zu Farbmäusen und anderen Kleinsäugetern. Aber auch Zahnsanierungen müssen bei den Bewohnern des Tierheims häufiger vorgenommen werden. Darüber hinaus stehen Weichteil-Operationen oder die Entfernung von Tumoren regelmäßig auf dem OP-Plan. Falls nötig, müssen die Praxisteams auch mal eine Spätschicht einlegen, wenn etwa am späten Nachmittag Fund- oder sichergestellte Tiere in der Süderstraße eintreffen, die aufgrund ihres Allgemeinzustands umgehend begutachtet und medizinisch versorgt werden müssen.



# Der Tierrettungsdienst

## Hilfe in der Not

Wenn ein Tier in Not ist, weil es herrenlos und krank oder verletzt ist, ruft man in Hamburg den „Struppi-Wagen“. Der Tierrettungsdienst des HTV ist Tag und Nacht unter der Notrufnummer 040-22 22 77 zu erreichen. Zwei große und zwei kleinere Transporter der Tierrettung sind fast täglich auf Hamburgs Straßen unterwegs, um Katzen, Hunde und andere Tiere aus misslichen Situationen zu befreien. Darunter waren auch so spektakuläre Einsätze wie die Sicherung einer Speikobra, die Mitarbeitende einer Holzfirma beim Ausladen eines Containers aus Mosambik entdeckt hatten. Allein in 2021 ist die Tierrettung 4.930-mal ausgerückt. Glücklicherweise war das Tier von der langen Reise so geschwächt, dass es erst nach dem Einfangen mit Zange und Haken in einem sicheren Behälter sein gefährliches Gift verspritzte. Ausgestattet sind die „Struppi-Wagen“ mit allem, was für die Sicherung und den Transport verschiedenster Tierarten nötig ist. Dazu gehören auch Schutzausrüstung und Schutzanzüge für die fünf Beschäftigten in der Tierrettung.

Neben den „Struppi-Wagen“ sind zwei Caddys der Katzenrettung regelmäßig in Hamburg unterwegs. Denn in der Stadt leben geschätzt rund 10.000 verwilderte Katzen, die Futter, medizinische Versorgung und sichere Schlafplätze benötigen. Kranke und verletzte Katzen werden eingefangen und zur tierärztlichen Behandlung ins Tierheim gebracht. Ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die unkontrollierte Vermehrung der wildlebenden Samtpfoten ist die Kastration durch die HTV-Tierärztinnen und -ärzte. Im Anschluss an die Behandlungen werden die Katzen bevorzugt an den jeweiligen Fundort zurückgebracht. Sollte dieser nicht geeignet sein, wird eine neue, sichere Unterkunft gesucht. Die Katzenretterinnen und -retter um Monika Freytag errichten zudem Schlafplätze, reinigen die Unterkünfte und fahren regelmäßig Futterplätze an, um eine kontinuierliche Versorgung der Tiere zu gewährleisten.



### Man muss den Verkehr in Hamburg mögen

Schon vor über 20 Jahren ist Heiko Nauschütz als Quer-einsteiger zum HTV gekommen. Seit seiner Einarbeitung in allen Tierhäusern, Schulungen durch den damaligen leitenden Tierarzt, Seminaren beim Deutschen Tierschutz-bund und einer Erst-Helfer-Ausbildung gehört er fest zum Team der Tierrettung. Der Tierschutz lag ihm schon immer am Herzen. „Für diesen Job“, sagt er „muss man es aber vor allem mögen, in einer Stadt wie Hamburg ständig mit dem Auto unterwegs zu sein“. Zu seinen spektakulärsten Erinnerungen zählt die Begegnung mit einer Boa constrictor (Foto links). Als er die Königsschlange aus einer Regenrinne bergen will, beißt sie ihm fast ins Gesicht. Doch dann zieht sie sich zurück und verschwindet im Fallrohr. Dem Tierretter bleibt nichts anderes übrig, als das Rohr abzumontieren und das Tier vorsichtig in einen speziellen Schlangentransportsack gleiten zu lassen.



Unsere Tierrettungsflotte ist rund um die Uhr unterwegs.

# Die Tierschutzberatung

## Tierschutzverstößen auf der Spur

Immer wieder gibt es Meldungen in der Presse, dass Hunde, Katzen oder Kleintiere aus einem Animal-Hoarding-Haushalt gerettet wurden oder einem illegalen Welpenhändler das Handwerk gelegt werden konnte. Nicht selten ist an diesen Aktionen die Tierschutzberatung des HTV beteiligt. Die kleine Task Force aus durchschnittlich drei engagierten Mitarbeitenden verfolgt Hinweise auf Tierschutzvergehen aus der Bevölkerung, was nahezu täglich passiert. Dabei berichten Anruferinnen und Anrufer von Hunden, die regelmäßig viel zu lange allein gelassen werden, von Kaninchen oder Vögeln in Einzelhaltung oder kran-

ken Tieren, die keine medizinische Hilfe bekommen. Auch wenn sie keine gesetzliche Handhabe hat, geht die Tierschutzberatung solchen Meldungen nach - und häufig gelingt es, durch Gespräche und Aufklärung die Situation der betroffenen Tiere zu verbessern. Manchmal stellt sich aber vor Ort heraus, dass es sich um einen Nachbarschaftsstreit handelt, bei dem das Tier nur instrumentalisiert wurde. Bei Tierschutzverstößen, bei denen Halterinnen oder Halter keine Einsicht zeigen, wird schließlich das Veterinäramt informiert, das in der Regel alle erforderlichen Maßnahmen einleitet.



Die Tierschutzberatung rettet regelmäßig todkranke Tiere aus den Fängen der Welpenmafia. Nur wenige schaffen es, trotz medizinischer Versorgung, die Vernachlässigung zu überleben.

### Das kann alles nicht sein!

Fragt man Nicole Hartmann von der Tierschutzberatung nach ihrem einschlägigsten Erlebnis, sagt die Absolventin eines Studiums der Biologie und der Kulturwissenschaften: „Bei unseren Einsätzen denke ich so oft, dass sowas in einer Stadt wie Hamburg alles gar nicht sein kann!“ Die Rede ist vom illegalen Welpenhandel oder von Animal Hoarding und damit verbundener falscher Tierliebe. Ebenso nachhaltig berührt es sie aber, wenn die Tierschutzberatung zu spät informiert wird und das vorgefundene Tier dem Tod schon sehr viel näher ist als dem Leben. „Das ist schwer auszuhalten, wenn dem Tier nicht mehr geholfen werden kann“, sagt sie, „und nichts anderes mehr bleibt, als es von seinen Leiden zu befreien“.

Ankunft der geretteten Tiere aus einem Animal-Hoarding-Fall in Wandsbek. Über 30 Hunde wurden in einem Wintergarten gehalten.





# Das Katzenhaus

## Samtpfoten suchen ein Zuhause

Zur Hauptsaison sind es bis zu 220 Katzen, um die sich Anja Ohlerich und ihre Kolleginnen im Neuen Katzenhaus kümmern. Oberstes Ziel - neben der bestmöglichen Versorgung der Tiere - ist es, die Samtpfoten so schnell es geht in ein liebevolles neues Zuhause zu vermitteln. Dabei gilt es, den Interessierten genau zuzuhören, aber auch bei den Miezen genau hinzusehen, welche speziellen Bedürfnisse sie haben. Nur so lässt sich ein menschliches Pendant für

die schnurrenden Schützlinge finden. Mit Beginn der Corona-Pandemie hat sich der Umgang mit potentiellen Frauchen und Herrchen stark verändert. Statt nur in persönlichen Gesprächen, können die Tierpflegerinnen und Tierpfleger jetzt über Telefonate, Fragebögen und E-Mails im Vorfeld schon einschätzen, ob eine gute Vermittlung möglich ist, was sich als äußerst effektiv erwiesen hat.



### Aus eins werden zwei

„Tierpflegerin war von Anfang an mein Beruf“, sagt Anja Ohlerich, die im Neuen Katzenhaus den ganzen Tag von Samtpfoten und Kratzbürsten umgeben ist. Sie erinnert sich besonders gerne an den distanzlosen Merlin und den etwas unsauberen Smokey. Für beide ist es Liebe auf den ersten Blick, sodass sie schnell unzertrennlich werden. Dann kommt der Tag, an dem sich Menschen für Merlin interessieren. Ihnen bleibt die innige Verbindung der beiden Samtpfoten nicht verborgen, sodass sie entscheiden, beide mit zu ihren anderen drei Katzen in die Lüneburger Heide zu nehmen. An solchen Tagen kommt Anja abends nach Hause und sagt: „Das war heute wie ein Sechser im Lotto!“



# Der Kleintierbereich

## Mit Abstand die meisten Tiere

Rund 500 Kleinsäuger wie Mäuse, Ratten und Kaninchen, fast 700 Ziervögel und Geflügel, mehr als 450 Fische und Garnelen, über 100 exotische Reptilien und Amphibien, vier exotische Spinnen und gut 7.000 Wildtiere wurden im Jahr 2021 im Tierheim des HTV aufgenommen. Was nicht Hund oder Katze ist, fällt in den Verantwortungsbereich von Sven Bernhardt, der sich mit meistens acht Tierpflegerinnen und Tierpflegern um diese Schützlinge kümmert. Entsprechend der Vielfalt der Tiere gibt es im und um das Kleintierhaus verschiedene Bereiche. Kaninchen, Meerschweinchen, Chinchillas und anderen Nagern stehen zum Beispiel neben Boxen für die Einzelhaltung auch geräumige Freigehege für die Gruppenhaltung zur Verfügung - so wie den Ziervögeln, die in großen Volieren mit Innen- und Außenbereich untergebracht sind. Hühner, Tauben und ähnliche Vögel werden in verschiedenen Außenvoliere und Ausläufen versorgt.

Weil es Echsen, Schlangen, Schildkröten und andere Reptilien lieber warm mögen, gibt es spezielle Reptilienräume im SOS-Bereich. Da viele dieser Tiere Ruhe brauchen, ist dieser Bereich für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Während der warmen Jahreszeit ziehen die meisten der Wasser- und Landschildkröten in das Gehege mit dem kleinen Schildkrötenteich bei den Hühnern um oder werden in dem Bereich rund um den großen Schildkrötenteich vor dem Verwaltungstrakt untergebracht. Aber auch Pferde, Schafe, Ziegen und Schweine kommen immer mal wieder in die Obhut des HTV. Für sie stehen eine Koppel mit Unterstand und ein Stall mit Boxen neben dem Kleintierhaus zur Verfügung. In der kalten Jahreszeit finden im etwas wärmeren und trockenen Stall auch mehr als 40 Igel einen Platz zum Überwintern.

Auch ungewöhnliche Gäste finden hin und wieder vorübergehendes Asyl im Kleintierhaus. Wie etwa ein Biber, der sich im Hafen in ein Trockendock verirrt hatte und schon nach kurzer Verschnaufpause wieder in die Elbe entlassen werden konnte - an exakt dem Ort, wo er auch gefunden wurde. Anders sieht

es mit Exoten wie einer afrikanischen Riesenhamster- ratte oder einem australischen Fuchskusu aus, die als „blinde Passagiere“ mit dem Schiff nach Hamburg kamen und für die in aller Regel ein neues Zuhause nur in einem Tierpark gefunden werden kann.

### Alarm um ein Krokodil

Als Leiter der Kleintierhäuser, der seine Ausbildung zum Tierpfleger in einem Wildpark gemacht hat, wird Sven Bernhardt häufig hinzugerufen, wenn es um die Bergung exotischer Tiere geht. Mit einem Schmunzeln erinnert er sich an den Riesenalarm, als in Hamburg ein ausgewachsenes Krokodil gesichtet wird. Doch als er mit der Besatzung des Struppi-Wagens am Fundort eintrifft, wird auf den zweiten Blick klar, dass es sich nur um einen ausgestopften Alligator handelt, den irgendein „Spaßvogel“ in der Stadt ausgesetzt hat.





# Das Hundehaus

Reichlich Auslauf, Hundetraining und Gruppenhaltung  
bis das neue Zuhause gefunden ist

Im Schnitt sind es 55 bis 70 Hunde, die zeitgleich im Alten Hundehaus ein vorübergehendes Zuhause gefunden haben. Für ihre Versorgung ist ein Team von Tierpflegerinnen und -pflegern und einer Verwaltungskraft unter der Leitung von Susanne Schaar zuständig. Manche Vierbeiner sitzen hier keine drei Tage, andere dagegen schon seit Jahren. Denn in einer Großstadt wie Hamburg haben kleine und mittelgroße Vierbeiner eindeutig die besseren Chancen auf eine schnelle Vermittlung. Im Hundehaus werden Anfragen derzeit ebenfalls nur über Telefon, per Mail

und schriftliche Selbstauskunft bearbeitet. Wenn's gut aussieht, folgt ein Telefongespräch mit der Bezugstierpflegerin oder dem -pfleger, bevor ein erster Besuchstermin vereinbart wird. Dabei kommt es dann auf den Hund an, ob er sich zugänglich oder reserviert verhält. Manchmal passt es auf Anhieb und der Vierbeiner kann sofort in sein neues Zuhause umziehen. Es kann aber auch vorkommen, dass zukünftige Frauchen und Herrchen häufiger kommen müssen, bis ihr Kandidat etwas Vertrauen zu ihnen gefasst hat.



## In Hamburg unerwünscht

Seit Jahren appelliert der HTV an die politisch Verantwortlichen der Hansestadt, die Rasseliste endlich abzuschaffen. Bislang leider ohne Erfolg. Betroffen sind vor allem American Staffordshire Terrier, Bullterrier, Pitbull und Staffordshire Bullterrier sowie Mischlinge dieser Rassen, die in Hamburg als unwiderlegbar gefährlich gelten. Für sie wird von der Stadt nur in sehr seltenen Fällen eine Haltungserlaubnis erteilt. Und so kommt es immer wieder vor, dass Hunde dieser Rassen durch die Polizei oder den Hundekontrolldienst sichergestellt werden, weil ihre Halterinnen

oder Halter den Auflagen nicht nachgekommen sind. Im Schnitt befinden sich 30 bis 40 dieser sogenannten Listenhunde im Neuen Hundehaus. Aufgrund der Tatsache, dass diese vermeintlich gefährlichen Hunde de facto in Hamburg nicht vermittelt werden können, sitzen viele von ihnen schon seit Jahren im Tierheim. Um ihre Chancen auf ein neues Zuhause zu verbessern, vermittelt der HTV diese Hunde nach Möglichkeit in andere Tierheime in Bundesländern ohne Rasseliste, wo ihre Vermittlungschancen deutlich besser sind.

## Mehr Ruhe für alte und kranke Hunde

Nicht jeder Hund hat das Glück, schnell ein neues Zuhause zu finden. Häufig sind es die Alten, Kranken und Ängstlichen, die niemand haben will. Früher oder später dürfen sie auf die Senioren- und Krankenstation für Hunde umziehen, in der sie abseits vom Tierheimbetrieb deutlich mehr Ruhe finden. 25 bis 30 Vierbeiner - zeitweise auch mehr - werden hier in einer großen Gruppe gehalten. Sie werden von Tierpflegerin

Christina Knorr liebevoll umsorgt und mit dem jeweils medizinisch Notwendigen versorgt. Auch Junghunde, denen es noch an der nötigen Sozialisierung fehlt, sind häufig auf dieser Station anzutreffen. Sie profitieren von den alten Artgenossen, die den Jungspunden das nötige Wissen über hündisches Verhalten mit auf den Weg geben.



Das Hundevermittlungsbüro hat alles für einen gelungenen Start mit dem neuen Familienmitglied.



In der Hundekrankenstation können Senioren und kleine Hunde zusammen laufen.

### Aus der Landwirtschaft in den Tierschutz

Christa Steinbrück-Sprätz ist Diplom-Agraringenieurin. Sie ist gerne Landwirtin, doch irgendwann kann sie mit der modernen Landwirtschaft nicht mehr konformgehen. Vor zehn Jahren entdeckt sie eine Stellenanzeige vom HTV und bewirbt sich als Assistentin der Geschäftsleitung. Sie erhält eine Anstellung, kommt aber wenig später ins Hundehaus, um das Team dort bei der Vermittlung und anfallenden Büroarbeiten zu unterstützen. Sie erinnert sich bis heute an eine Familie mit wenig Hundeerfahrung, die sich spontan für die Adoption von gleich zwei (wohlerzogenen) Hunden entscheidet. Ein Jahr später erhält sie vom glücklichen Neuhundehalter Post mit einem Kaffeebecher mit dem Foto der beiden Hunde, der sie jeden Morgen an die gelungene Vermittlung erinnert.

# Die SOS-Station

## Ein geschützter Ort für unsere Sorgentierte

SOS steht im Tierheim für die Sozialstationen. Gemeinsam mit seinem Team kümmert sich Marcos Winand dort um behördlich sichergestellte Katzen, Kleintiere und Hunde. Das Veterinäramt und Stellen wie der Hundekontrolldienst greifen immer dann ein, wenn Halterinnen oder Halter verstorben sind, ins Krankenhaus oder Pflegeheim kommen oder eine Haftstrafe antreten müssen und sich in ihrem Umfeld niemand um das Tier kümmern kann oder will. Aber auch bei Verstößen gegen das Hamburger Hundegesetz und in Fällen von illegalem Welpenhandel oder Animal Hoarding kommt es regelmäßig zu Sicherstellungen. Während auf der isolierten Katzenkrankeinstation auch Samtpfoten mit dem hochansteckenden

Katzenschnupfen untergebracht werden, gehört zur Hunde-SOS auch eine Mutter-Kind-Station. Diese befindet sich in einem separaten Gebäude, in dem es noch weitere Katzenunterkünfte mit Innen- und Außenräumen gibt, die malerische Namen wie Blaue Lagune, Roter Salon, Grüne Oase und Villa Kunterbunt tragen. Die Kleintiere werden auch hier aus akustischen Gründen nach Säugetier und Vogel getrennt untergebracht. So finden Großpapageien hier geräumigere Volieren, in denen immerhin ein leichtes Flattern möglich ist. Die Tiere bleiben mindestens so lange auf diesen Stationen, bis die Behörde entscheidet, ob sie an ihre Menschen zurückgegeben oder zur Vermittlung freigegeben werden können.



### Ein Grund, keinen eigenen Hund zu haben

Seine ersten Kontakte zum HTV knüpft Tierpfleger Marcos Winand schon in jungen Jahren als Gassigeher. Die Entscheidung, im Tierheim eine Ausbildung zum Tierpfleger anzufangen, fällt ihm daher nicht schwer. Sein Gassihund, Rocco der Staff, liegt ihm auch während der Lehre sehr am Herzen. Er ist kein ganz einfacher Hund, hat immer wieder Push-Momente und Attacken gegen das Pflegepersonal sind auch nicht immer auszuschließen. Um dem Listi Pausen von dem für ihn so stressigen Tierheimalltag zu gönnen, darf dieser in Abstimmung mit der Tierheimleiterin fortan seinen Pfleger nach Feierabend und an den Wochenenden nach Hause begleiten. Dort zeigt sich Rocco von einer gänzlich anderen, ruhigen und freundlichen Seite. In knapp zwei Jahren lernt er so das kleine und das große Hunde-Einmaleins, hat aber noch immer einige Macken. Endlich interessieren sich tatsächlich Menschen für Rocco, die Marcos Winand bei mehreren Besuchen ausführlich über seinen Schützling aufklärt. Dann passiert wochenlang nichts mehr, bis sich die Interessierten schließlich wieder melden, ohne Zweifel sind und Rocco gleich mit nach Niedersachsen nehmen. Der Kontakt zu Rocco ist damit aber nicht abgerissen. Einmal im Jahr laden Frauchen und Herrchen Marcos Winand sowie Roccas damalige Bezugstierpflegerinnen zum Essen in ihr Haus auf einem großen umzäunten Waldgrundstück ein und jedes Mal ist die Wiedersehensfreude riesengroß. Erfolgsgeschichten wie diese sind auch der Grund, warum der heutige Leiter der Sozialstationen immer wieder Pflegehunde aus dem Tierheim aufnimmt und sich bislang noch nicht für einen eigenen Hund entschieden hat.



Zur Hunde-SOS gehört auch ein modernes Hundebadezimmer.



## Quarantäne - manchmal unumgänglich

Hunde, die ohne gültige Tollwutimpfung nach Hamburg kommen, die meistens komplett ungeimpften Welpen dubioser Händlerinnen und Händler oder herzlos im Müll entsorgte Junghunde kommen um eine Isolierung auf der Quarantänestation nicht herum. Für sie alle ist Katerina Landsmannova für längere Zeit die einzige Bezugsperson, die ihnen so viel Zuwendung wie möglich schenkt. Gerade für Hundekinder, die normalerweise in der Prägephase vieles für ihr späteres Leben lernen, ist es eine ganz schwierige Situation, wenn sie - wie die jungen Opfer der Welpenmafia - keinerlei Kontakt zu anderen Hunden haben dürfen.

# Die Aufzuchtstation

## Schutz für verwaiste Wildtierkinder

Aus organisatorischen Gründen ist die Aufzuchtstation im Eingangsbereich untergebracht, da dieser rund um die Uhr besetzt ist. Von März bis Oktober herrscht hier Hochsaison, denn dann müssen zeitweise bis zu 150 Jungtiere gleichzeitig versorgt werden. Es ist vor allem vermeintlich verwaister Nachwuchs von Eichhörnchen, Wildkaninchen, Hasen oder Vögeln (wie zum Beispiel Amseln, siehe Foto unten rechts) aus

den Wäldern und Parks der Hansestadt, die dann schon mal im 5-Minuten-Takt im Tierheim eintreffen. Mehr als 350 Eichhörnchenbabys und 35 Feldhasenkinder wurden im Jahr 2021 in der Aufzuchtstation gepäpelt. Glücklicherweise ist es den Mitarbeitenden gelungen, die meisten von ihnen durchzubringen, sodass sie am Ende wieder erfolgreich ausgewildert werden konnten.





# Handwerk

## Wer hämmert denn da?

In einem großen Tierheim geht immer etwas kaputt und so gibt es ständig etwas zu reparieren. Noch dazu, da - wie in der Süderstraße - viele unserer Gebäude aus den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammen. Von der Sicherung aller Betriebsabläufe über die Instandhaltung der Heizungsanlage und der Haustechnik bis zu kleineren Baumaßnahmen, wie zum Beispiel dem Bau von Volieren, kümmert sich ein Handwerker-Team unter Leitung von Tischlermeister Mario Remers. Die Schwerpunkte der

Handwerker liegen in der Holz- und Metallbearbeitung, aber auch kleinere Klempnerarbeiten können von der Abteilung Handwerk und Haustechnik erledigt werden. Hin und wieder erhält das Team im Rahmen eines „HelpDays“ Unterstützung von anderen Unternehmen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen Tag freistellen, damit sie im Tierheim mit anpacken können. Eine Hilfe, die vom Handwerksteam immer dankbar angenommen wird.

### Ich könnte hier nicht arbeiten

Im Rahmen der HelpDays bekommen Mario Remers und sein Handwerksteam immer mal wieder für einen Tag Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die von ihren Unternehmen dafür freigestellt werden. Nicht selten bekommt er dann zu hören: „Hier könnte ich nicht dauerhaft arbeiten. Die armen Tiere“. Für den Tischlermeister aber ist das Tierheim der wohl schönste Arbeitsplatz der Welt. „Egal, wie mein Tag läuft“, sagt er, „ich brauche bloß über das Tierheimgelände zu gehen, in die Augen unserer Schützlinge zu sehen und schon bin ich wieder motiviert!“

# Einkauf

## Vom Klopapier bis zum Tierfutter

Damit das Toilettenpapier nicht ausgeht, immer eine heiße Glühlampe zur Hand ist und alle Bewohner des Tierheims satt werden, verlässt sich der HTV auf Michael David, der für den Einkauf und das Lager verantwortlich zeichnet. Ob ein neuer Rasenmäher angeschafft werden

muss oder Material für eine neue Voliere – wenn etwas fehlt oder zur Neige geht, wenden sich die Mitarbeitenden aus Tierpflege und Verwaltung vertrauensvoll an den ursprünglich gelernten Tierpfleger.



# Buchhaltung

## Meisterin der Zahlen

Rechnungen werden vom HTV natürlich immer pünktlich bezahlt, aber wenn's doch mal eine Frage zur Buchhaltung gibt, ist Ewa Wasilewski die Frau, die sich mit den Zahlen auskennt. Ihre Abteilung, in der sie sich gemeinsam mit einer Kollegin um die gesamte Finanz- und Lohnbuchhaltung kümmert, unterliegt dem Schatzmeister. Getrennt nach Zweckbetrieb und ideellem Betrieb werden hier Einnahmen wie Spenden, Beiträge und Schutzgebühren für vermittelte

Tiere verbucht, eingehende Rechnungen erfasst und angewiesen sowie die Geldanlagen des Vereins verwaltet. Auch der Jahresabschluss, der in Zusammenarbeit mit einem Steuerberater erstellt wird, läuft über den Schreibtisch der Diplom-Ökonomin, die mit dem umfangreichen Zahlenwerk natürlich auch dafür sorgt, dass der Verein vom Finanzamt kontinuierlich als gemeinnützig anerkannt wird.

### Plötzlich steht die Polizei im Büro

Ewa Wasilewski gehört schon fast zum Inventar des HTV und hat in ihren 25 Jahren in der Buchhaltung schon viele Vorstände kommen und gehen sehen. Mit einem BWL-Studium und ihrer Liebe zu Zahlen bringt die Diplom-Ökonomin die besten Voraussetzungen für eine ordentliche Buchführung mit. Was sie in ihrem Leben aber wohl nie vergessen wird, ist der Moment, als Polizeibeamte die Büros stürmen und alle Aktenordner konfiszieren. Die Razzia ist die Folge von Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen den damaligen Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführer Wolfgang Poggendorf, die später zu einer Neubesetzung des Vorstandes führen.



# Fundraising

## Damit alles rund läuft

Nachlassabteilung, Mitglieder- und Patenbetreuung, Einkauf und Buchhaltung gehören zum Bereich Betriebswirtschaft, für den René Olhöft verantwortlich ist. Als Administrator für alle EDV-Anwendungen sorgt er dafür, dass Computerprogramme und die HTV-Website technisch stets auf dem aktuellen Stand gehalten und Störungen beseitigt werden. Sein Büro fungiert auch als Sekretariat und Poststelle, in der die komplette Korrespondenz ein- und ausgeht

und alle Kontakt-E-Mails eintreffen. Er ist zuständig für die Verwaltung der Schlüssel und kümmert sich darum, wenn eines der Fahrzeuge in die Werkstatt oder zum TÜV angemeldet werden muss. Zudem ist der gelernte Bürokaufmann Beauftragter für den Arbeits- und Datenschutz. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und dem Versand von Mailings arbeitet er eng mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit zusammen.

### Hilfe, unser Spendenkonto ist gesperrt

René Olhöft gehört schon seit 19 Jahren zur Belegschaft des Hamburger Tierschutzvereins. Unvergesslich ist für ihn noch immer die Aufregung, als sich mehrere Spenderinnen und Spender melden und mitteilen, dass ihre Überweisungen an den Hamburger Tierschutzverein von ihren Banken nicht ausgeführt werden können. Die jeweiligen Geldinstitute geben als Grund an, dass die Empfänger-IBAN gesperrt sei. Besorgt darüber, dass die für die Tiere so dringend benötigten Spenden ausbleiben, geht René Olhöft der Sache nach und bringt in Erfahrung, dass das HTV-Spendenkonto aus unerklärlichen Gründen und völlig unverschuldet auf einer Warnliste gelandet ist, auf die die meisten Geldhäuser Zugriff haben. Seitdem haben wir ein neues Spendenkonto eingerichtet.



# Die Öffentlichkeitsarbeit

## Den Menschen zeigen, was wir tun

Für das Bild des HTV in der Öffentlichkeit und die betriebs- und vereinsinterne Kommunikation sind Pressesprecher Sven Fraaß und ein Team aus Redakteurinnen und Mediengestalterinnen zuständig. In seiner Abteilung werden Presseanfragen beantwortet, Pressemitteilungen verfasst, die Steckbriefe der Tierheimbewohner geschrieben, die Website inhaltlich auf dem aktuellen Stand gehalten und die Social-Media-Kanäle mit aktuellen Beiträgen versehen. Die

Abteilung gibt Interviews, begleitet Redaktions- und Drehteams auf dem Tierheimgelände und organisiert PR-Aktionen. Keine Kampagne - wie zum Beispiel die gegen den illegalen Welpenhandel - kein Flyer und keine Veranstaltung geht ohne das Zutun des Teams an den Start. Kurz gesagt: Diese Abteilung ist das Sprachrohr des HTV in Wort und Bild. Und auch potenzielle Ehrenamtliche erhalten hier erste Informationen über die Hilfsmöglichkeiten im Verein.



### Schwarze Witwe als blinder Passagier

Weil ihm der Zivildienst im HTV so gut gefallen hat, liegt es nahe, dass Sven Fraaß während seines Biologiestudiums weiter im Tierheim jobbt. Nach dem Studium entscheidet er sich gegen Auslandserfahrungen und Doktorarbeit und heuert fest in der Süderstraße an. Seit mehr als zehn Jahren ist er aus der Öffentlichkeitsarbeit des Tierschutzvereins nicht mehr wegzudenken. Als Biologe interessiert er sich natürlich für alle Tiere und als Tierschützer sind für ihn alle tierischen Lebewesen schützenswert. Allerdings sind Spinnen für ihn die letzten Tiere, die er bewusst zuhause halten würde - und große giftige schon gar nicht! Als ein Pärchen nach seinem Wohnmobil-Urlaub in Kroatien an Bord eine Schwarze Witwe entdeckt, die giftige Kugelspinne mit einem Marmeladenglas einfängt und ins Tierheim bringt, wird auch die Presse aufmerksam, die sich immer für ungewöhnliche Tieraufnahmen begeistern kann. Die Wahl für den Interviewpartner fällt auf den Biologen, der dem Drehteam das Tier auch präsentieren soll. „Glücklicherweise wurde ich vor der Kamera wieder rational“, erinnert sich Sven Fraaß, „und ich habe den Dreh ohne bleibende Spuren überstanden!“ Das Glas zwischen ihm und der Spinne hat sicherlich seinen Anteil daran gehabt.



# Nachlassangelegenheiten

## Dank Erbschaften steht der HTV auf sicheren finanziellen Beinen

Allein für den Betrieb des Tierheims fallen jährliche Kosten zwischen fünf und sechs Millionen Euro an, die sich allein Entgelte der Freien und Hansestadt Hamburg für die Verwahrung von Fund- und Sicherstellungstieren nicht decken ließen. Umso erfreulicher ist es, dass immer wieder Tierfreundinnen und -freunde den HTV in ihren Testamenten bedenken und somit ganz wesentlich zur Aufrechterhaltung des Tierheimbetriebes beitragen. In enger Zusammenarbeit mit dem Schatzmeister kümmert sich Nina Holers um alle Nachlassangelegenheiten. Im ersten Schritt geht es darum, die Ansprüche des HTV geltend zu machen, im zweiten um die Verwertung des Erbes. Ein Teil des Hausrats wird bei Tierheimfesten auf dem Flohmarkt angeboten. Aufgrund der Corona-Pandemie können sich Interessierte neuerdings auch online viele Flohmarkt-Waren anschauen. Was zunächst nur als Übergangslösung gedacht war, ist zwischenzeitlich so erfolgreich geworden, dass der Flohmarkt einen festen Platz auf unserer Website behält.

### Eine Mokkatasse für Erfurt

Nina Holers ist gelernte Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte in der Nachlassabteilung und auch für den Online-Flohmarkt zuständig. Sie freut sich besonders darüber, wie häufig tierliebe Menschen bei der Bezahlung ihrer Ware sehr großzügig aufrunden. Eine Kundin wird sie aber so schnell nicht vergessen. Diese hat schon seit Jahren vergeblich nach einer ganz bestimmten Mokkatasse gesucht und ist überglücklich, sie auf dem Online-Flohmarkt endlich gefunden zu haben. Und so tritt das Tässchen - sorgfältig verpackt - seine Reise ins thüringische Erfurt an.



## Paten- und Mitgliedschaften

### Den Tieren die Hand reichen und eine Stimme verleihen

Ein weiterer sechstelliger Posten, der zur Kostendeckung des Tierheimbetriebes beiträgt, kommt von den Mitgliedern und über Patenschaften für Tierheimtiere. Alle Anträge landen auf dem Schreibtisch von Jana Englert, die zunächst die Daten erfasst und die entsprechenden Unterlagen erstellt und verschickt. Sie ist auch die erste Ansprechpartnerin für all jene, die sich für eine Mitgliedschaft oder ein Patentier interessieren. Zudem obliegen der gelernten Bürokauffrau die Abrechnungen mit der Freien und Hansestadt Hamburg. Denn im Rahmen einer vertraglich geregelten Zusammenarbeit mit der zuständigen Behörde übernimmt der HTV hoheitliche Aufgaben der Stadt. Dazu zählt insbesondere die Aufnahme von Fund-, Sicherstellungs- und Isolationstieren. Die Kosten, die sich jährlich regelmäßig auf anderthalb bis zwei Millionen Euro belaufen, werden der Stadt einmal im Quartal in Rechnung gestellt.

# Die Leitung

## Wer trägt die Verantwortung?

Der Betrieb des zweitgrößten Tierheims in Deutschland kommt dem eines mittelständischen Unternehmens gleich. Während der Vorstand für die jeweilige Wahlperiode die Verantwortung für den Verein und den Zweckbetrieb Tierheim ehrenamtlich übernimmt, sorgt Petra Hoop seit 2021 als Geschäftsführerin für Kontinuität im Tierheim und beim Geschäftsbetrieb. Unterstützt wird sie dabei von Dr. Urte Inkmann, in deren Zuständigkeitsbereich als Tierheimleitung und tiermedizinische Leitung die Verantwortung für die Bewohner des Tierheims, die Tierpflegerinnen und -pfleger sowie Tierarztpraxis und OP fallen. Darüber hinaus ist sie als leitende Tierärztin Schnittstelle und

Ansprechpartnerin für die Behörden. Kurz gesagt: Der Vorstand gibt die Marschrichtung vor und Petra Hoop und Dr. Urte Inkmann setzen sie um. Auch zwischen diesen beiden Führungspersönlichkeiten gilt das Vier-Augenprinzip - wie überall im Hamburger Tierschutzverein. Grundlegende Entscheidungen werden nicht allein, sondern stets zusammen mit einer weiteren Person getroffen.

### Ein Mann wäre besser gewesen

Tierärztin ist ihr Traumberuf und eigentlich will Dr. Urte Inkmann nach ihrem Studium in einer Gemischtpraxis für Groß- und Kleintiere arbeiten. Doch für die Großtiere fehlt ihr die körperliche Statur. Nach Anstellungen in einer Kleintierpraxis und in einer Tierklinik stellt sich ihr die Sinnfrage und sie nimmt eine Stelle als Tierärztin im Tierheim Lübeck an. Weil sie aber gerne zurück nach Hamburg möchte, bewirbt sie sich spontan beim Hamburger Tierschutzverein. Beim Bewerbungsgespräch sitzt sie dem damaligen Vorstandsvorsitzenden und einem Tierarzt gegenüber. Beide sind ganz angetan von ihrer Bewerbung. Das Einzige, was die Herren zu bemängeln haben: Sie ist kein Mann! Die engagierte Tierärztin bekommt den Job trotzdem, doch heutzutage hätte ein derartiges Vorstellungsgespräch wahrscheinlich ganz andere Konsequenzen - für das Gegenüber.

### Auch mal mit anpacken

Das Tierheim bietet ein weites Spannungsfeld, das den Job als Geschäftsführerin für Petra Hoop so lebens- und liebenswert macht. Die studierte Betriebswirtin hat schon in alle Abteilungen des Tierheims hineingeschnuppert, in der Tierarztpraxis ausgeholfen, in den Tierhäusern ausgemistet und einen Nachtdienst am Empfang mitgemacht. „Dabei habe ich festgestellt, was wir hier alle für ein fantastisches Team sind“, sagt sie. Ganz besondere Momente für sie sind aber die Tage, an denen sie helfen kann, rumänische Hunde beim Ankommen im Tierheim zu begleiten.



Petra Hoop (l.) und Dr. Urte Inkmann (r.)

# Personalabteilung

## Vom Vorstellungsgespräch bis zum Zeugnis

Wie in jedem mittelständischen Unternehmen gibt es auch im HTV eine Personalabteilung. In der „Ein-Frau-Abteilung“ kümmert sich Diplom-Kauffrau Monika Rohde um alle Belange der rund 110 Beschäftigten - vom Vorstellungsgespräch über den Arbeitsvertrag

bis zum Zeugnis am Ende eines Arbeitsverhältnisses. Auch die Betreuung der Auszubildenden und der Mitarbeitenden über den Bundesfreiwilligendienst fallen in ihren Zuständigkeitsbereich.

# Betriebsrat

## Interessen der Beschäftigten gut vertreten

Auch für gemeinnützige Vereine mit Beschäftigten gilt das Betriebsverfassungsgesetz. Und so gibt es natürlich auch im HTV einen Betriebsrat. Das fünfköpfige Team um die derzeitige Betriebsratsvorsitzende und Tierpflegerin Sabine Pfeiffer hat die Aufgabe, „darüber zu wachen, dass die zugunsten der Arbeitnehmer geltenden Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften, Tarifverträge und Betriebs-

vereinbarungen durchgeführt werden“ (Paragraf 80 BetrVG). Während Mitarbeitende einmal wöchentlich Gelegenheit haben, ihre Anliegen in einer Sprechstunde vorzubringen, hält der Betriebsrat regelmäßig einmal im Monat den direkten Kontakt zur Geschäftsleitung. Weil man sich dort auf kurzem Weg und auf Augenhöhe trifft, gestaltet sich die Zusammenarbeit erfreulich konstruktiv.

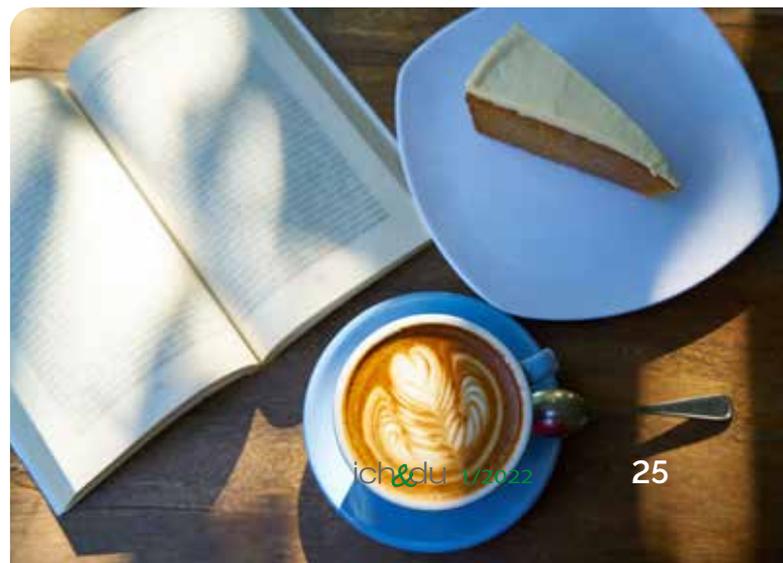


# SpatzenCafé und BücherStube

## Lädt zum Verweilen ein

Beim Besuch des HTV bekommt so mancher Lust auf einen Kaffee. Während der Öffnungszeiten gehen auch die ehrenamtlich Aktiven des SpatzenCafés und der BücherStube an den Start. In einer gemütlichen Blockhütte bieten abwechselnd knapp 20 Ehrenamtliche dann wieder regelmäßig Bücher, Kaffee und kleine Snacks zu günstigen Preisen an. Während die Aktiven der BücherStube um Sabrina Brasch neben dem Verkauf von Büchern, CDs und DVDs auch Kaffee ausschenken, verwöhnen die Hobby-Bäckerinnen vom SpatzenCafé ihre Gäste darüber hinaus auch mit selbstgebackenem Kuchen, Waffeln und anderem Gebäck. Die umfangreiche Organisation des Café-Betriebs liegt in den Händen von Agathe Smiela-Thiemann. Sie achtet auch darauf, dass nur vegane Köstlichkeiten angeboten werden. Es gibt nur eine Ausnahme und die wird bei den heißbegehrten Waffeln von Vera Jungclaus gemacht. Denn die Mitbegründerin des SpatzenCafés verarbeitet für ihren

Waffelteig ausschließlich Eier von den bei ihr lebenden geretteten, ehemaligen Legehennen – die sie aus unserem Tierheim einst übernahm. Der Gesamtumsatz, der in normalen Jahren zwischen 15.000 und 17.000 Euro liegt, kommt zu 100 Prozent dem Tierheim zugute.



# Wir sind für alle Tiere da!

**Diese Parole ist für uns keine leere Phrase, sondern gelebte Wirklichkeit. Und damit meinen wir nicht nur, dass wir verschiedene Haustierrassen bei uns im Tierheim aufnehmen. Auch einheimische Wildtiere jeglicher Art und Exoten unterschiedlicher Herkunft finden bei uns Obdach. TIERschutz ist die Maxime.**

Unser Tierheim in Hamburg-Hamm ist eine der ganz wenigen Tierschutzeinrichtungen in Deutschland, die tatsächlich Tieren aller Art und unabhängig von ihrem Zustand zumindest eine erste Obhut in Not gewährt - von Salzwassertieren inklusive Walen abgesehen. Und das tun wir 24 Stunden pro Tag an 365 Tagen im Jahr - auch unsere mobile Tierrettung ist permanent im Einsatz. Wer sich bei uns im Tierheim umschaut, bekommt daher schnell das Gefühl, sich eher in einer Art Tierpark mit mehr als hundert verschiedenen Arten zu befinden. Da rutschen Wasserschildkröten in den Teich, bunte Sittiche lachen wie Ziegen, Hähne krakeelen nach Lust und Laune und die Tiere auf unserer Koppel mitsamt Pferdestall grunzen und blöken

um die Wette, als ob sie als „Hamburger Stadtmusikanten“ groß rauskommen wollen. Und einmal brüllte sogar schon ein kleiner Löwe durch die Hammer Nächte. In unseren Exotenstationen dagegen züngelt, zirpt und planscht es in allen Ecken, unzählige Fische huschen durch Unterwasserwelten und Axolotl lächeln uns mysteriös entgegen. Ganz schön multikulti sind unsere Gäste - und das stellt uns natürlich vor vielfältige Aufgaben und macht Spezialwissen auf verschiedensten Feldern nötig.



## Wo unser Tierheim einer zoologischen Einrichtung ähnelt

Die größte Herausforderung in der Tierpflege ist sicherlich der Umgang mit Gefahrtieren. Dazu gehören nicht nur Riesenschlangen von drei Metern Länge und mehr, wie Boa constrictor, Teppichpython (siehe Foto S.27) und Anakonda, sondern auch giftige Tiere wie Bananenspinne, Speikobra und Wüstenskorpion. Auch nicht zu unterschätzen sind der peitschengleiche Schwanz und die scharfen Krallen eines ausgewachsenen männlichen Leguans (siehe Foto unten) von zweieinhalb Metern Länge oder die Beißkraft des

Schnabels von Schnappschildkröten, die nicht ohne Grund so heißen und Rekordmaße von 90 Zentimetern Länge und 80 Kilogramm Gewicht erzielen können. Viele der genannten Tiere sind zwar nur selten bei uns im Tierheim untergebracht, aber vorbereitet auf diese Exoten müssen wir sowohl fachlich als auch logistisch immer sein. Denn Hamburg ist das Tor zur Welt und sowohl über Containerschiffe als auch das Gepäck Flugreisender sind "blinde Passagiere" insgesamt keine Seltenheit. Die Riesenschlangen allerdings stellen uns leider tagtäglich auf die Belastungsprobe. Denn Boas und Pythons sind weit verbreitete Opfer der Heimhaltung, die übers Internet und Börsen viel zu leicht zu erwerben sind. Und plötzlich wird das Reptil doch zu langweilig oder seine Haltung doch zu anspruchsvoll - und es wird ausgesetzt.

Dass Reptilien bei uns eine sichere Obhut finden, ist keine Selbstverständlichkeit, nehmen doch viele Tierheime keine Schlangen, Echsen oder Schildkröten auf. Weder können sie die klimatischen noch die räumlichen Anforderungen erfüllen und die ständig steigende Zahl abzugebender oder ausgesetzter Exoten macht es nicht leichter. Allein wir nehmen jährlich mehr als hundert dieser wechselwarmen Wesen auf. Ein Hauptproblem ist, dass Spezies wie Kornnatter, Bartagame und Jemenchamäleon als anspruchslos in der Haltung gelten. Das ist aber ein Trugschluss, der regelmäßig zu Krankheiten und Verletzungen in der nicht artgerechten Wohnzimmerhaltung führt - leider oft unerkannt, da diese Tiere so schweigsam sind.



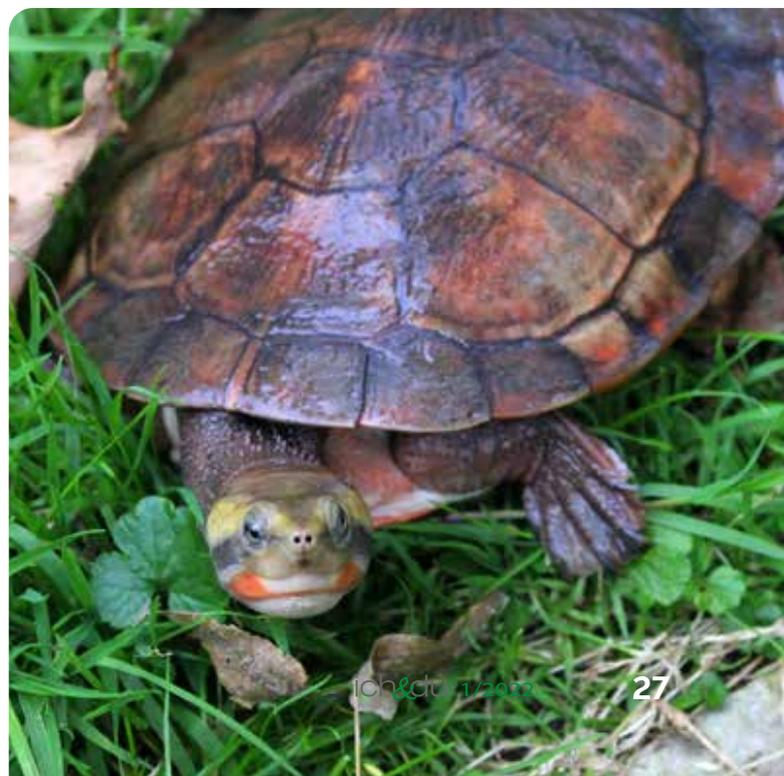


Wir haben durchgehend einen Bestand von mehr als dreißig Schlangen und sogar doppelt so viele Wasserschildkröten unterschiedlichster Art, teilweise sogar mehr als hundert. Da kommen wir mit Aquaterrarien nicht weit. Entsprechend nötig war es, dass nicht nur unser Seehundbecken umfunktioniert wurde, sondern erst ein kleiner Teich und schließlich ein größer als geeignete Domizile entstanden, weitere kleine sind in Planung. Ein Grund für diesen hohen Bestand ist einerseits die Neozoa-Problematik: Rot- und Gelbwangen-Schmuckschildkröten sind auch in Deutschland invasive Arten, die über Aussetzungen und Verwilderungen die einheimischen Ökosysteme erobern und andere Arten verdrängen, weswegen der Handel mit ihnen verboten ist. Andererseits befinden sich Individuen so seltener Spezies wie Maurische Bachschildkröte und Rotbauch-Spitzkopfschildkröte (siehe Foto rechts) bei uns, für die es nicht leicht ist, geeignete Halterinnen und Halter zu finden. Das führt alljährlich zu der Herausforderung der artgerechten Überwinterung der Panzertiere - nicht nur der aquatischen, sondern auch der terrestrischen.

Bei den Landschildkröten kommt bei den Vermittlungen noch viel Schreiarbeit hinzu. Schließlich handelt es sich bei dieser Familie um durchweg geschützte Arten, deren Haltung meldepflichtig ist. Dieses Proze-

dere zum Schutz der Tiere vor Wilderei und illegalem Handel betrifft auch fast alle Papageienartigen - vom kleinen Singsittich über den Kakadu hin zum Edelpapagei. Die sensiblen und intelligenten Vögel leiden aber ebenso unter einer schlechten Haltung: Sie werden in Käfige gesperrt, brauchen jedoch täglich Flugmöglichkeiten; sie leben in Einzelhaft, brauchen jedoch dringend Artgenossen; und einige ahmen aus Verzweiflung die menschliche Sprache nach. Immer wieder nehmen wir als Resultat Rosenköpfchen und andere "Unzertrennlige" auf, die sich aus Einsamkeit das Gefieder rupfen, oder Graupapageien (siehe Foto S. 26), die fehlgeprägt und nur noch schwer zu vergesellschaftet sind. Bei den verschiedenen Amazonen und Aras kommt als Problem hinzu, dass es nicht leicht ist, passende Artgenossen zu finden. So harren einige dieser Vögel mehrere Monate bei uns aus - zwar in für ein Tierheim großen Volieren, auf Dauer können aber auch diese ihren Ansprüchen nicht gerecht werden.

Bei kleineren Vögeln wie Wellen- und Nymphensittich, Zebrafink und Kanarienvogel ist es die schiere Anzahl, die uns Sorgen bereitet. Hunderte nehmen wir jährlich auf, Schwärme von Dutzenden Vögeln beherbergen wir. Ohne die Unterstützung anderer Tierheime, die auch Vögel auf- (was längst nicht alle tun) und uns Tiere abnehmen, könnten wir der Anzahl nicht gerecht werden. Diese Form der Hilfe bräuchten wir auch bei den Hunderten Zuchttauben, die zu uns gelangen. Allzu oft werden Brieftauben verstoßen oder im Stich gelassen, wenn sie nicht mehr so leistungsstark sind, dass sie von alleine nach Hause finden; Hochzeitstauben werden als verantwortungslose Belustigung missbraucht, deren Neuanschaffung einfacher und billiger ist, als deren Einfangen nach der fragwürdigen Trauungszeremonie.



## Unsere Tiere

### Wo unser Tierheim einem Bauernhof ähnelt

Diese Eindrücke bekommt man eigentlich andernorts: Hühner scharren in Ausläufen, Enten plantschen in Wasserbottichen und auf unserer Koppel suhlen sich Schweine im Schlamm oder erklimmen Ziegen Baumstämme. Und manchmal stellen das Jodeln einer Pute oder das Miauen eines Pfaus unsere Gäste auch vor Rätsel. Wo kommen diese Tiere in einer Großstadt wie Hamburg her? Es gibt einfach kein Tier, das nicht von irgendwem privat gehalten wird - und das oft mehr schlecht als recht. Wir erlebten schon, dass ein Mastschwein im Mietshaus und Hühner in Blumenkästen vor sich hin vegetieren mussten. Hängebauchschweine werden in Treppenhäusern gefunden und Lämmer an Bushaltestellen gebunden. Doch all diese Tiere haben zumindest Glück im Unglück: Haben ihre Hufe oder Krallen einmal HTV-Boden betreten, sorgen wir dafür, dass ihnen ein ausnutzungsfreies und möglichst langes, tierschutzgerechtes Leben bevorsteht. Dieser Anspruch kostet viel Geld und stellt uns logistisch vor allem bei den Hähnen vor große Probleme. Schließlich wollen sie sich konkurrenzfrei um einen Harem kümmern und sie machen sich keine Freunde, wenn sie ihren Job als Wecker gewissenhaft erledigen (teilweise mehrmals am Tag). Aber von unserer Überzeugung, für alle Tiere gewissenhaft einzustehen, weichen wir nicht ab. Den Schutz vor Schlachtung nach der Vermittlung



garantieren wir natürlich auch unseren Hunderten von Kaninchen. Und auch unsere Meerschweinchen werden nicht verspeist, wie es in ihrer Heimat Südamerika geschieht. Frettchen und Chinchillas laufen nicht Gefahr, als Pelzbommel zu enden, wenn wir sie zur Adoption weitergeben. Und unsere Tierliebe macht natürlich auch nicht vor Mäusen und Ratten halt. Ohnehin sind die domestizierten Farbratten in ihrer Intelligenz und potenziellen Zutraulichkeit unterschätzte Tiere, die sie sogar interessanter für Familien mit Kindern machen könnten, als das Fluchttier Kaninchen oder der nachtaktive Hamster. Neben diesen etablierten Haustierformen gelangen aber auch exotische Säugetiere gelegentlich zu uns: Riesenhamsterratte, Weißbauchigel oder Wickelbär. Wie man diesen Tieren im Wohnzimmer gerecht werden kann? Gar nicht - ein Tierschutzdilemma.



## Schmerz egal, Hauptsache niedlich

Tierschutzdilemmata gibt es viele, leider auch bezüglich Katzen und Hunden. Es fängt bei Moderassen wie Labradoodle an und hört bei Qualzuchten (die es natürlich auch bei Kleintieren wie Angorakaninchen und Beate-Kanarienvogel gibt) wie Pekinese nicht auf: Wenn der Mensch ein gewisses Erscheinungsbild herauszuchten will, sind genetische Verarmung, Krankheiten und Behinderungen vorprogrammiert. Die Probleme müssen die Tiere ausbaden - und natürlich wir Tierheime. Die Palette reicht von Französischen Bulldoggen mit chronischem Bandscheibenvorfall aufgrund ihres Ringelschwanzes über Möpse mit Atemnot durch ihre deformierten Schädel hin zu Perserkatzen mit überfordernder Fellpflege und entzündeten Plattnasen sowie Gehörlosigkeit als mögliche Begleiterscheinung eines weißen Fells. Verhaltensstörungen wie zum Beispiel Bissigkeit oder Unsauberkeit und Allergien gesellen sich oft noch hinzu. Aber das will der Mensch häufig nicht wahrhaben, schaut der Chihuahua doch so niedlich drein mit seinen Kulleraugen - das schiefe Gebiss und die offene Schädeldecke werden nicht gesehen.

Aber es geht bei den Tierschutzproblemen nicht nur um die Anatomie, sondern auch um das Wesen. Bengalkatzen werden in zu kleine Wohnungen gesperrt, Huskys in der Großstadt ohne genügend Bewegung gehalten und Herdenschutzhunde ohne Beschäftigung gelangweilt, bis sich Flausen oder handfeste Probleme entwickeln. Hinzu kommen Katzen, die unkastriert laufengelassen werden, wodurch zum einen unerwünschter Nachwuchs regelrecht kartonweise in unser Tierheim gelangt und zum anderen die Straßentierproblematik angekurbelt wird. Das führt nicht nur zu mehr Leid und Tod unter den verwilderten Tieren, sondern auch zu Patienten unter ihnen, die plötzlich zum Beispiel zu festen Zeiten Medikamente brauchen oder nur Spezialfutter erhalten dürfen - ein lebensbedrohliches Problem, wenn Tier vom Menschen nichts wissen will. Demgegenüber boomt das Geschäft mit Hundewelpen immer mehr, sodass sich sogar hinter teuren und seriös wirkenden Internetanzeigen eine regelrechte Mafia verbirgt - mit als Gebärmaschinen missbrauchten und schon bald entsorgten Hündinnen, zu früh von der Mutter getrennten und kranken Welpen und gefälschten Impfpässen inklusive.



Die Französische Bulldogge Juli hat, wie die meisten ihrer Art, starke Allergien, die zu gereizter Haut und Haarausfall führen. Nur mit speziellem Futter und häufig auch weiteren Medikamenten kann sie ein erträgliches Leben führen.





## Warum es Fundtiere so schwer haben

Die Bandbreite bei uns aufgenommenen Tiere für die private Haltung ist also bezüglich Art beziehungsweise Rasse, Altersstufe und körperlicher Verfassung sehr weit gefächert. Aber auch die Aufnahmekategorien unterscheiden sich, was rechtlich elementar wird. Ganz klassisch bringen Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen ihre eigenen Tiere zur Weitervermittlung zu uns. Die Angaben reichen von der nicht nachgewiesenen Allergie über finanzielle Sorgen hin zu einer voreiligen, erst kürzlich vorgenommenen Anschaffung. Aber wie gedankenlos auch immer der schnelle Klick zum Tierkauf im Internet war oder wie profan der Grund ist, der ein Tier zur Waise macht: Eine Abgabe mit Angabe aller wichtigen Informationen nebst Rechteübertragung ist immer besser als eine Aussetzung - und das nicht nur, weil die Tiere dieses Vergehen nicht selten mit Krankheiten und Verletzungen oder gar dem Tod bezahlen. Wussten Sie, dass wir Fundtiere sechs Monate ab der Aufnahme bei uns im Tierheim nur unter Vorbehalt vermitteln dürfen? Das Adoptivkind kann sich also schon mehrere Wochen in der neuen Familie befinden und unter gewissen Umständen doch wieder zurückverlangt werden, wenn sich das ursprüngliche Zuhause plötzlich wider Erwarten meldet. Das ist zwar selten der Fall und wirft viele zu klärende Fragen auf, schreckt Interessierte aber natürlich erst einmal ab. Wir sind aber nicht nur die offizielle Fundstelle für alle Haustiere, die in dieser Stadt aufgegriffen werden. Wir verwahren auch alle behördlich sichergestellten Tiere bei uns im Tierheim. Zu einer Sicherstellung, die das Eigentumsrecht des Menschen an einem Tier erst einmal wahren soll, führen ganz verschiedene Ereignisse wie ein Todesfall oder Aufnahmen in ein Krankenhaus, jedoch auch Gefängnisauferhalte und Verstöße gegen das Tierschutzgesetz. Manche Tiere müssen aufgrund ihres jungen Alters

oder einer Infektionskrankheit auch in Isolation oder Quarantäne. Mitunter hält die Sicherstellung sehr lange an, was zum Beispiel bei langen Gerichtsverfahren der Fall ist. In diesem Zeitraum darf ein Tier natürlich nicht weitervermittelt werden. Das führt schon lange dazu, dass wir permanent einen zu hohen Tierbestand haben, um auch noch als Pension (für den Zeitraum eines Urlaubs beispielsweise) fungieren zu können - gleich welches Tier.

Die schönste Form der Aufnahme ist sicherlich die freiwillige. Sie kommt leider nur selten vor, da wir so viele Tiere in Not unfreiwillig, aber natürlich ohne zu zögern aufnehmen. Doch immer wieder ist es uns glücklicherweise auch möglich, proaktiv aussortierte Legehennen aus der Massentierhaltung bei uns zu beherbergen, bis wir sie in ein schönes Leben vermitteln, um sie vor der Tötung aus wirtschaftlichen Gründen zu bewahren. Wir betreiben Auslandstierschutz, indem wir Hunde aus Rumänien seit einigen Jahren sooft und so viele bei uns aufnehmen, wie die Kapazitäten und Nachfragen es erlauben. Und schließlich stehen wir mit vielen weiteren Tierheimen in Kontakt und tauschen immer wieder Tiere aus, wodurch deren Vermittlungschancen steigen. Wir geben zum

Beispiel Hunde und Katzen weiter, die es eher ländlich mögen, und Pitbull & Co., die aufgrund des Hamburger Hundegesetzes als unwiderlegbar gefährlich gelten. Den Senat interessiert es leider nicht, dass wir in Wesenstests regelmäßig das Gegenteil beweisen.



## Straßentiere und ihr Leid sind auch in Hamburg verbreitet

Verwilderte Hauskatzen und Stadttauben befinden sich in einer tragischen Zwickmühle: Denn es sind Haustiere, die in der urbanen Wildnis ums Überleben kämpfen müssen. Vor allem die Tauben werden verfolgt und missachtet, existiert doch sogar von politischer Seite aus zurzeit noch ein tierschutzwidriges Fütterungsverbot. Dabei würden betreute Taubenschläge, in denen Eier gegen Attrappen ausgetauscht werden, nicht nur den Tieren Leid ersparen, sondern auch die Verunreinigung öffentlicher Plätze mindern und Aufnahmen hilfebedürftiger Individuen bei uns im Tierheim in vierstelliger Höhe verhindern. Aber auch die Katzen befinden sich ohne Katzenschutzverordnung in einer Spirale aus Hunger und Vermehrung, Aussetzung und Vertreibung. Ohne Kastrationsauflage sowie Chip- und Registrierpflicht für Freigänger kann diese nicht durchbrochen werden. So bleibt der unermüdliche Einsatz unserer Katzenrettung, die Tiere zum Kastrieren und Verarzten, Welpen auch



zur Gewöhnung an den Menschen und anschließender Vermittlung zu uns ins Tierheim zu bringen, nur Sisyphosarbeit, wenn die Politik nicht den Ausweg ebnet.

Über die Jahre hinweg nehmen die einheimischen Wildtiere einen immer größeren Anteil unserer Tieraufnahmen ein. Mittlerweile hat ihre Anzahl die der domestizierten und exotischen Heimtiere sogar im vierstelligen Bereich überholt, sie machen also mehr als die Hälfte der mehr als 11.000 Tiere, die wir im Jahr aufnehmen, aus. Dass sich das im alltäglichen Tierbestand nicht widerspiegelt, liegt vor allem daran, dass sich die Wildtiere in der Regel nur einfangen lassen, wenn sie sehr schwach sind - und dann oft auch nicht mehr zu retten. Dennoch stellt uns die Wildtierpflege vor große finanzielle und logistische Herausforderungen, stecken doch oft Rettungseinsätze, Medikamente und Operationen sowie artgerechte Unterbringungen und arbeitsreiche Auswilderungen dahinter.



## Unsere Tiere

### Wo unser Tierheim einem Wildpark ähnelt

Allein die mehr als hundert unterschiedlichen Arten einheimischer Tiere, von der Fledermaus über den Teichmolch hin zu Fuchs und Reh, erfordern ein sehr breites Fachwissen mehrerer Personen sowohl in der Praxis als auch in der Tierpflege. Aber was führt dazu, dass so viele Wildtiere zu uns gebracht werden? Das liegt daran, dass in der Stadt die Natur eben nicht einfach Natur sein kann: Amseln und andere Singvögel sowie Eichhörnchen tummeln sich in unseren Gärten, Steinmarder quartieren sich in Häusern ein, Wildkaninchen und Rehe äsen an den Autobahnen und Möwen und Krähen fliegen in Schwärmen über uns hinweg. Und es scheint so, dass durch die Lebensraumzerstörung der Druck auf Wildtiere, die Städte zu erobern, erhöht wird - sowohl bei einzelnen Individuen als auch bei Arten, die eher als Kulturflüchter bekannt sind (also den Menschen meiden).

Die Gefahren in einer Großstadt mit ihren vielen Autos und Gebäuden sind mannigfaltig. Steinmarder verkriechen sich in Autos, deren Motor noch warm ist, oder auf Dachböden. Um die kleinen Poltergeister aus dem Haus zu kriegen, stellen einige ihnen mit Fallen nach. Dabei werden die Otterverwandten jedoch oft verletzt oder sogar getötet. Bussarde kollidieren mit LKW, wenn sie zu Kadavern an Autobahnen fliegen. Ihr Vorteil, eine neue Nahrungsquelle erschlossen zu haben, wird ihnen somit zum Verhängnis. Geschickte Katzen bringen noch unbeholfene Kü-

ken verschiedenster Arten, vom Spatz bis zur Amsel, stolz ihren oftmals entsetzten Menschen. Enten verschlucken Angelhaken und Möwen verfangen sich an Angelschnüren. Wildkaninchen, und natürlich auch ausgesetzte Hauskaninchen, erkranken an der tödlichen und hoch ansteckenden Myxomatose: ein Pockenvirus, das von uns Menschen bewusst zur Dezimierung verbreitet wurde und in Städten leichtes Spiel hat. Im Frühjahr und Sommer ändert sich das Bild in unseren Wildtierstationen. Da wird es plötzlich vor allem im Aufzuchtbereich ziemlich bunt und laut. Denn unsere grüne Stadt erscheint vielen Wildtieren trotz aller Risiken als geeignete Kinderstube. Enten brüten auf Flachdächern mitten in der Stadt und fernab von Gewässern. Tauben bauen einfachste Nester auf Balkonen. Falken ziehen ihre Küken auf Kirchturmspitzen groß; gelegentlich werden sie von Laien mit Mauerseglern verwechselt, die zwar kleiner, aber nicht minder gute Flieger sind.



Schwalben dagegen bauen ihre aus Erde und Speichel bestehenden Lehnester mit Vorliebe unter die Dächer von Ställen. Eichhörnchen funktionieren Krähennester zu oben geschlossenen Kobeln um. Wildkaninchen buddeln ihre unterirdischen Bauten in Sandkisten, da viele andere Stellen versiegelt sind. Igel nutzen im Herbst Laub unter Sträuchern in Gärten für die Aufzucht ihrer Jungen. Damit all das möglich bleibt, muss der Mensch sich natürlich rücksichtsvoll verhalten - und am besten gar nichts tun, damit die Jungtiere in Ruhe und in natürlicher Unordnung großgezogen werden können.

Leider sind viele Stadtmenschen nicht über die Biologie und Entwicklung der Tiere informiert. Hasen und Rehe werden von den Müttern offen auf Wiesen abgelegt und durch ihre Bewegungs- und Geruchlosigkeit nicht von Feinden entdeckt – jedoch von Menschen, die diese Jungtiere irrtümlich für verlassen halten. Kinder buddeln auf Spielplätzen die nackten und blinden Kaninchenjungen aus – und einige Eltern verwechseln diese dann sogar mit Hundewelpen. Junge Igel suchen noch im Spätherbst, wenn die ausgewachsenen Vertreter schon im Winterschlaf sind, nach Futter – und werden häufig zu früh von besorgten Personen eingesammelt. Junge Singvögel sind nach einer „Nestlingsphase“ für mehrere Tage so genannte „Ästlinge“, die auch auf dem Boden hüpfen, das Fliegen erlernen und von den Altvögeln weiter versorgt werden. Demgegenüber sind viele Wasservögel „Nestflüchter“, die schon am Tag des Schlüpfens laufen, schwimmen und picken können. Entgegen einer weit verbreiteten Annahme darf man Küken in Notsituationen anfassen, da Vögel keinen ausgeprägten Geruchssinn haben. Daher können sie behutsam von der Straße und anderen ungünstigen Stellen aufgelesen und, je nach Art, in das sichere Gebüsch oder ans rettende Ufer gesetzt werden. Durch den stimmlichen Kontakt zu den Altvögeln werden die Küken von diesen wiedergefunden und weiter versorgt.



Links ein zwei Wochen altes Jungkaninchen, rechts ein neugeborener Feldhase.



Brandgänse bei ihrer Auswilderung in Küstennähe.

Das ist bei vielen Säugetieren in der Stadt ähnlich, haben sich diese Arten doch als weniger stressanfällig bewiesen und sich dadurch mit uns, unserem Geruch und unserer Zivilisation als Störenfriede arrangiert.

All das macht unser Tierheim zu mehr als einem "Umschlagplatz" für Haustiere: Wir sind ein Asyl, eine Arche und ein Waisenheim, eine Kinderstube auf der einen und ein Hospiz auf der anderen Seite, eine Schule fürs Leben - sowohl für Mensch als auch Tier. Und vor allem sind wir FÜR ALLE TIERE DA.



ich&du 1/2022  
Graureiher.

# Ehrenamt im HTV

**Was wäre Tierschutz ohne Ehrenamtliche? Um einiges ärmer! Ohne Freiwilligenengagement ist ein Verein nur die Hälfte wert, denn in einem Tierheim gibt es immer mehr zu tun, als hauptamtlich zu leisten wäre. Daher danken wir allen ehrenamtlich Aktiven von Herzen - und freuen uns auf weitere Unterstützung.**

Ein Ehrenamt stellt eine selbstlose und hingebungs-volle Hilfe dar. Schließlich werden wichtige und mit-unter undankbare Aufgaben übernommen. Hinzu kommt, dass die Abläufe häufig festen Zeiten und Regeln unterliegen, was nicht selten mit Arbeits-zeiten oder Vorstellungen von Freiwilligen kollidiert. Viele Projekte und Veranstaltungen wären aber ohne Helferinnen und Helfer nicht umzusetzen und unsere Schützlinge erfahren durch diese zusätzliche Unter-stützung noch mehr Freude und Liebe. Doch das ehrenamtliche Engagement hilft nicht nur unseren

## Einsatz in den Tierhäusern - hoher Bedarf auch bei der Pflege

Täglich sind im Schnitt 1.000 Tiere bei uns vor Ort zu versorgen. Über das Jahr hinweg summiert sich die Zahl auf mehr als 11.000 Aufnahmen. Und wo viel gefüttert wird, gibt es auch viel zu putzen. Wer uns in den Tierhäusern zur Hand geht, kommt also um Reinigungsarbeiten nicht herum: Jeden Tag müssen hunderte Näpfe, Transportboxen und Katzentoiletten abgewaschen und verschiedene Behausungen, drinnen und draußen, gereinigt werden. Dabei hoffen die Beschäftigten nicht auf Unterstützung, weil sie sich selbst nicht schmutzig oder nass machen wollen. Dafür gibt es zu viel zu tun, sei es im Hunde-, Katzen- oder Kleintierhaus. Wer aber ehrenamtlich beim **Putzen und Waschen** hilft, hält den Tierpflegerinnen und -pflegern auch den Rücken für die Betreuung der Tiere und deren Vermittlungsgespräche frei. Zu bedenken gilt also, dass der Kontakt zum Tier hierbei nicht im Fokus steht.



Tieren und uns, der Mensch selbst sammelt auch neue Erfahrungen und knüpft Kontakte zu Gleichge-sinnnten - es macht das eigene Leben reicher. Doch welche Aufgaben konkret können in unserem Verein übernommen werden? Im Folgenden stellen wir alle Bereiche vor - die, die besonders viel Unter-stützung brauchen, heben wir hervor. Für alle ist die Volljährigkeit Voraussetzung zur Teilnahme, zudem ist bei Unterstützung in der Tierpflege eine gültige Tetanus-Impfung vonnöten.



Im Kleintierhaus gehen Ehrenamtliche aber den-noch zwangsläufig auf Tuchfühlung mit unse-ren Schützlingen. Denn die Unterkünfte von Wellensittich, Kaninchen & Co. werden teilweise saubergemacht, während die Tie-re noch anwesend sind - dabei kann es ganz schön staubig, strohig oder fedrig werden. Ein neues Buffet aus frischen und gesunden Zutaten wird ihnen zu-dem kredenzt, denn wir bemühen uns, so wenig In-dustriefutter, das meistens nur fett macht und längst nicht so gesund ist, wie möglich anzubieten.

Für die Katzen haben wir ein zusätzliches, im ersten Moment überraschendes Ehrenamt ins Leben ge-rufen: **das Vorlesen**. Was sich zunächst nach einer Beschäftigungstherapie für gelangweilte Menschen liest, entpuppt sich schnell als eine wichtige und be-währte Sozialisierungsmaßnahme für verängstigte Samtpfoten. Auch wenn die meisten unserer Katzen relativ zugänglich sind, gibt es doch immer welche, die mit Menschen schlechte oder so gut wie keine Erfahrungen gesammelt haben. Und diese schüch-ternen bis traumatisierten Tiere bleiben oft länger in unserer Obhut: Sie zeigen sich nur ungern, gewinnen kaum Interessierte für sich und noch seltener springt beim Kennenlerntermin der Funke über. Doch je häu-figer ihnen ruhig vorgelesen wird, desto größer wird ihre Neugier und am Ende siegt sie - mit einer glück-lichen und nachhaltigen Vermittlung zur Belohnung.

## Straßenarbeit – Betreuung verwilderter Katzen an Futterplätzen

Hamburgweit betreuen wir etwa 40 Futterplätze für Katzen. „Lebensplätze“ trifft es besser, da es sich um Tiere handelt, die (bestenfalls) ihr Leben lang dort sicher unterkommen. Doch angesichts der geschätzt 10.000 Streuner in unserer Stadt sind es deutlich zu wenige. Während viele dem Hungertod oder Krankheiten zum Opfer fallen, werden manche sogar von Katzenhasserinnen und -hassern misshandelt. Die Lebenserwartung der freilebenden Katzen liegt daher durchschnittlich bei nur zehn Jahren. Weil ein unbehandelter Katzenschnupfen häufig zu Blindheit führt, kann auch diese Krankheit - vor allem für Katzenkinder bei der Nahrungssuche - das Todesurteil bedeuten. An den betreuten Plätzen werden die Tiere jedoch weniger krank, weil unsere Katzenrettung sehr junge oder hilfebedürftige Streuner in unsere Obhut bringt, wo sie auch kastriert werden, um der unkontrollierten Vermehrung entgegenzuwirken. Zugängliche Tiere werden in die Vermittlung aufgenommen. Da die Tiere auf der Straße im Verborgenen leben, ist vielen diese Problematik nicht bekannt - erst recht nicht dieses Ehrenamt.

Grundlegendes Ziel ist es, das Leiden und Sterben der Straßentiere durch Kastrationen und Fütterungen und durch gesellschaftliche Aufklärung sowie politische Verordnungen bestmöglich einzudämmen.

Im Detail: Wir suchen Menschen, die bereit sind beim **Einfangen von Wildlingen** zum Zweck der Kastration zu helfen. Wind und Wetter sowie frühe und späte Tageszeiten sollten kein Problem sein. Auch ein eigenes Auto wird benötigt, um zu den Lebensräumen

der Katzen zu gelangen und die Fallen transportieren zu können. Wir brauchen zudem **Betreuerinnen und Betreuer für Straßenkatzen**, die bereit sind, ein- bis zweimal wöchentlich neue Futterplätze aufzusuchen, dort Futter und Wasser aufzufüllen und nach dem Rechten zu sehen. Wir freuen uns auch über **handwerklich Begabte**, die wärmende Hütten aus Holz oder Styropor bauen - Anleitungen stellen wir zur Verfügung. Wir hoffen auf Menschen, die mit uns **Kampagnen entwickeln** oder den Streunerschutz und eine Katzenschutzverordnung für Hamburg vorantreiben. Und zu guter Letzt brauchen wir kommunikationsfreudige, freundliche Menschen für **Aufklärungsarbeit** an unseren Info-Ständen. Denn es grassieren noch immer viele Mythen rund um das Thema Katze und Kastration. So soll zum Beispiel ein einmaliger Wurf für die Gesundheit einer Katze wichtig sein, was keineswegs stimmt. Zudem lassen noch immer Halterinnen und Halter - ob aus Unwissenheit oder Ignoranz - ihre Freigänger nicht kastrieren und chippen, was das Tierleid am Laufen hält oder gar vergrößert.

Es gibt also genug zu tun - und das an vielen Orten und auf unterschiedlichste Weise. Gerade Menschen, für die die Fahrt zum Tierheim zu lang oder zu umständlich ist, könnten sich angesprochen fühlen, Vollzeitbeschäftigte ebenso. Bedacht werden sollte aber, dass die Aufgaben letztendlich im Alleingang zu erledigen sind - an Orten, wo wenige Menschen wohnen, und zu Zeiten, zu denen wenige Menschen unterwegs sind.



## Mit Spritze und Pinzette Ersatzeltern für junge Wilde



In den Frühlings- und Sommermonaten wird es in unserer rund um die Uhr besetzten Aufnahmestation laut und voll. Unzählige verwaiste Wildtiere gelangen dann in unsere Obhut, um von uns liebe- und mühevoll großgezogen und auf die Natur vorbereitet zu werden. Besonders prekär: Viele Findelkinder sind nur vermeintlich verwaist und werden aus Unwissenheit von Menschen voreilig eingesammelt und zu uns gebracht. Dabei ist die **Aufzucht** durch Menschenhand kein gleichwertiger Ersatz zur Mutter. Bei den Tieren in unserer Kinderstube handelt es sich sowohl um Säugetiere, also Milchtrinker wie Kaninchen, Hasen, Eichhörnchen und Marder, als auch um Küken von Arten wie Amsel, Spatz, Kohlmeise, Ringeltaube oder Rabenkrähe. Hinzu kommen zahlreiche mutterlose Katzenbabys und andere verwaiste Haustierkinder. Während die Säuger mit Flasche oder Spritze aufgezogen werden, ersetzen Pinzette oder Sonde bei Vogelkindern den Schnabel der Eltern bei der Fütterung. Und auch darüber hinaus brauchen die Kleinen sehr viel Zuwendung und Pflege. Ehrenamtliche **Ersatzeltern** sind daher eine große und unverzichtbare Hilfe für die hauptamtlichen Beschäftigten. Sie werden vor allem abends und am Wochenende während unserer Notdienstzeiten gebraucht und arbeiten dann im Team mit unseren Fachkräften zusammen.

Viele Aktive haben einen festen Wochenrhythmus, manche kommen regelmäßig, andere nur bei Bedarf. Ihnen allen gemein ist die Freude, die Jungtiere über mehrere Wochen zu begleiten und sie wachsen zu sehen, bis sie alleine überlebensfähig sind. Es ist ein gutes Gefühl, gemeinschaftlich ein Leben zu retten, doch leider versterben einige Jungtiere trotz aller Bemühungen. Das ist häufig dann der Fall, wenn eine Verletzung, wie etwa Katzenbisse, zu schwer oder die letzte Nahrungsaufnahme zu lange her ist. Damit jeder Schützling aber die bestmögliche Hilfe bekommt, durchlaufen alle Freiwilligen eine theoretische Einführung zu Beginn und eine mehrteilige intensive praktische Betreuung während ihrer ersten Einsätze vor Ort. Denn es braucht eine Menge an Fachwissen und einiges an Übung, um den verletzlichen Jungtieren gerecht zu werden.



Wer ein Jungtier in seiner Entwicklung und in seinem Verhalten durchgehend erlebt, kann Probleme, Fort- und Rückschritte viel besser erkennen, als wenn sich verschiedene Personen die Arbeit teilen. Und auch für die Jungtiere ist es viel angenehmer und stressfreier, immer auf die gleiche Art und Weise versorgt zu werden. Deshalb ist es eine noch größere Hilfe und ganz besondere Leistung, wenn die Aufzucht von erfahrenen **Pflegestellen**, übernommen wird. Wer noch keine Erfahrung mit Erfolgen nachzuweisen hat, kann diese natürlich bei uns im Tierheim sammeln. Dann kann die gesamte Verantwortung mit gutem Gewissen an eine Person oder Familie übergeben werden. Nicht unterschätzt werden darf jedoch der zeitliche Anspruch: Dieser erlaubt es oft nicht, nebenbei noch einem Beruf nachzugehen oder für längere Zeit auszugehen, denn sehr junge Milchtiere müssen auch nachts alle zwei bis vier Stunden gefüttert werden. Daher richtet sich diese an Herz und Nieren gehende Aufgabe eher an Selbstständige mit freier Zeiteinteilung oder Personen im Ruhestand. Eine gesunde Portion Zuversicht, Konzentration und mentale Festigkeit sind ebenfalls erforderlich, weil es auch trotz größter Sorgsamkeit und Liebe immer mal wieder zu Misserfolgen kommen kann. Wer dem gewachsen ist, wird aber mit den wundervollsten Erlebnissen ehrenamtlicher Arbeit belohnt – und mit dem guten Gefühl und Wissen, ein Leben gerettet zu haben.

Wer den nötigen Platz hat und naturnah wohnt, setzt dem Ganzen noch die Krone auf, indem er die Auswilderung unserer Schützlinge übernimmt. Dafür ist es nötig, die Jungspunde Schritt für Schritt auf die



Wildnis vorzubereiten, also zu akklimatisieren, natürliche Nahrung überzeugend anzubieten und ihrem instinktiven Bewegungsdrang Rechnung zu tragen, damit die Tiere die nötige Muskulatur aufbauen und überlebenswichtiges Geschick entwickeln können. Die Unterbringungen müssen dementsprechend immer größer werden - bis zur **Auswilderungsvoliere** im Freien (an Land oder im Wasser), in die die Tierkinder in der ersten Zeit auch zurückkehren können. Denn nicht jeder Auszug ist auch ein Aufnehmerwiedersehen. So manches ehemalige Pflegekind schaut auch nach Jahren immer mal wieder scheu vorbei. Den Pflegeeltern geht dann natürlich das Herz auf und sie erleben den Beweis, alles richtig gemacht zu haben: ein wunderbares Glücksgefühl.



Wie eine Auswilderungsvoliere aussieht und was man beim Bau beachten muss, kann mit unseren Expertinnen und Experten besprochen werden.

### Besuchsdienst - bei vermittelten Tieren nach dem Rechten schauen

Wenn ein Tierheimbewohner in ein neues Zuhause vermittelt wird, war's das nicht für uns. Denn wir wollen natürlich wissen, ob es unseren Schützlingen auch nach der Adoption gut geht und wie die neuen Halterinnen und Halter mit ihnen zurechtkommen. Mindestens einmal sollen Ehrenamtliche jedes vermittelte Tier in seinem neuen Leben besuchen. Sie begutachten das neue Umfeld des Tieres, hören sich die kleinen Sorgen und großen Freuden an und beantworten offene Fragen. Dadurch können kleine Probleme gelöst oder verhindert werden, bevor sie sich vielleicht zu großen entwickeln. Die meisten Adoptantinnen und Adoptanten freuen sich, von den Erlebnissen mit ihren neuen Mitbewohnern berichten zu können. Doch obwohl wir unsere Tiere nach bestem Wissen und Gewissen und nur nach ausführlichen Beratungsgesprächen vermitteln, entpuppt sich die eine oder andere Entscheidung als Fehler. Manchmal lehnen die neuen Tiereltern auch unsere Besuche ab, obwohl sie bei der Vermittlung darauf hingewiesen wurden. Derartiger Fälle nimmt sich dann unsere Tierschutzberatung an, die auch die Freiwilligen in die Aufgaben und Kompetenzen dieses Ehrenamts einweist und sie fortlaufend betreut. Schlimmstenfalls kommt es dazu, dass das Tier aus seinem neuen Zuhause wieder zurück ins Tierheim geholt werden muss. Dazu sind wir vertraglich berechtigt, aber erfreulicherweise ist so ein Unglück nur selten der Fall.

Das „Überprüfungs-Team“ ist immer auf der Suche nach Helfenden - bei Vermittlungen im jährlich vierstelligen Bereich kein Wunder. Voraussetzung für diese Tätigkeit ist die Mitgliedschaft im HTV, weil die Besuche selbstständig und im Namen des Vereins mit einem dazugehörigen Ausweis vorgenommen werden. Als Vorbereitung gibt es eine gründliche Einweisung, Infoblätter und die tatkräftige und beratende Unterstützung der Tierheimmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Es genügt also, ein kommunikativer und offener Mensch zu sein, sich in fremden Wohnungen nicht unwohl zu fühlen und Empathie allen möglichen Mitgeschöpfen gegenüber zu besitzen. Dieses Ehrenamt ist auch für Vollzeitbeschäftigte geeignet, weil die zeitliche Einteilung selbst vorgenommen wird: Wann genau und wie oft in einem Zeitraum, regelmäßig oder nicht, Überprüfungen vorgenommen werden, ist frei zu entscheiden. Und auch der Einsatzbereich, zum Beispiel die Gegend der Arbeitsstelle oder des Wohnorts, wird selbst ausgesucht. Schlussendlich wird auch niemand gezwungen, sich um alle Tierarten zu kümmern. Eine Beschränkung auf Hunde, Katzen oder Kleintiere ist möglich. Schließlich ist dieses Ehrenamt nicht nur Kaffeeklatsch mit Tier, sondern auch eine verantwortungsvolle und ernste Angelegenheit, der man nicht nur sozial, sondern auch fachlich gewachsen sein sollte.





## Handwerkeln und Gärtnern Helfende Hände im Gelände

Gerade für die vielen Aufgaben jenseits der Tierversorgung, die natürlich auch in einem Tierheim anfallen, haben wir stets Bedarf an unterschiedlichsten Formen der Unterstützung. Das kann im Rahmen von HelpDays (Unternehmen ermöglichen Angestellten gemeinnützige Arbeit bei Lohnfortzahlung) oder ganz individuell nach Absprache erfolgen. Dabei handelt es sich nicht zwangsläufig um Bauarbeiten, für die man geschickte Hände braucht. Auch ein grüner Daumen ist nicht zwingend vonnöten, wenn es darum geht, die Natur in Schach zu halten oder zum Sprießen zu bringen. Denn gepflanzte Hecken brauchen außerhalb der Brutzeit unserer heimischen Vögel hin und wieder einen neuen Schnitt, um dichter nachzuwachsen und der umliegenden Flora eine Chance zum Gedeihen zu geben. Im Herbst ist es dann das herabfallende Laub, das uns zu schaffen macht und das von Wegen und aus den Hundeausläufen weggekehrt werden muss. Bei uns Tierschützerinnen und Tierschützern landen die herabgefallenen Blätter

natürlich nicht immer im Laubsack, sondern dienen unter Gebüsch und am Wegesrand als natürlicher Lebensraum und Nahrungsgrundlage für heimische Insekten und andere Kleintiere. Überhaupt greifen wir der heimischen Insektenwelt - und damit dem gesamten Ökosystem - regelmäßig unter die „Flügel“, indem wir bei der Gartengestaltung auf unserem Gelände auf Schmetterlingspflanzen, Bienenweiden & Co. achten. Auch Beerensträucher, die vor allem im Winter eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel sind, haben wir im Fokus. Und schließlich gibt es an verschiedenen Stellen im Tierheim Insektenhotels, um fehlende Schlaf- und Überwinterungsplätze wieder auszugleichen. In der Regel werden also einfach Menschen gesucht, die gut zu Fuß sind, sich bücken können und etwas Ausdauer mitbringen. Mit ehrenamtlichem Engagement und gespendeten Stauden, Blumen, Kräutern und Sträuchern werden so auch die Außenbereiche unseres Tierheims zu einem sicheren Ort für die heimische Fauna.



## Ehrenämter

### Sich in der Natur bewegen und Gutes tun - Gassigehen mit Tierheimhunden

Schnüffeln, Toben, Spielen, Schmusen: Das steht für fast alle Hunde hoch im Kurs. Den Gassigeherrinnen und -gehern sei Dank, wird unseren Hunden diese Freude mehrfach die Woche auch außerhalb unseres Geländes gewährt. Neben der körperlichen Beschäftigung und anschließenden Entspannung steht bei den Spaziergängen auch gerne ein wenig Kopfarbeit auf dem Programm. Der eine oder andere Typ ist auch für Agility-Training zu begeistern. Dann heißt es auf unserem Sportplatz: Ab über den Parcours und durch einen Tunnel kriechen, über Hindernisse springen und über eine Brücke klettern! Zwischen vielen Ehrenamtlichen und ihren Schützlingen entwickelt sich im Laufe der Zeit eine enge Bindung. Wird der Liebling dann vermittelt, ist das lachende Auge genauso groß wie das weinende. Dann gilt es, in die Zukunft zu schauen und sich dem nächsten Kandidaten fürsorglich zu widmen. Ohne das ehrenamtliche Engagement würden unsere Hunde wesentlich weniger Bewegung bekommen, unterwegs weniger „Geruchsnachrichten lesen“ und weniger von dem kennenlernen, was eine Vermittlung erleichtern könnte. Kein Wunder, dass dieses Ehrenamt sehr beliebt und regelmäßig ausgebucht ist. Wer sich fürs Gassigehen zu vorgeschriebenen Zeiten anmeldet,



muss sich unter Umständen also lange gedulden, bis die Einladung zu einer Schulung folgt. In dieser erläutern unsere Beschäftigten einerseits den Ablauf bei uns im Tierheim, andererseits die Regeln der Freien und Hansestadt Hamburg und natürlich auch das Wesen der Hunde, damit es möglichst selten zu Missverständnissen und Problemen kommt. Nach zwei praktischen Runden gemeinsam mit erfahrenen Ehrenamtlichen und nach Abschluss einer Mitgliedschaft beim HTV, steht dem selbstständigen Spaziergehen (mit Vereinsausweis) nichts mehr im Wege.

### Vegane Kuchen und Kaffeeschnack: SpatzenCafé & BücherStube

Ein Ort für Klönschnack und den gegenseitigen Austausch von Informationen, ein Treffpunkt für Gäste und Beschäftigte und ein menschlicher Wegweiser: Das alles ist unser SpatzenCafé, das sich in der grün-weiß gestrichenen Blockhütte auf dem Weg zum Katzenhaus befindet. Untergebracht ist dort auch unsere BücherStube. Das Sortieren der Lektüren und das Kaffeekochen zu den Öffnungszeiten steht an erster Stelle. Gelegentlich bringen Ehrenamtliche ihre selbstgebackenen, veganen Kuchen mit, um sie an unsere Gäste zu verkaufen. Gibt es etwas Schöneres, als mit einem guten Buch, einem leckeren Kaffee mit Hafermilch oder Soja-Vanille und Sonnenschein draußen zu sitzen? Auch das ist bei uns im Tierheim möglich, haben wir doch eine Sonnenterrasse, die zum Verweilen einlädt und sich im Herzen unseres Tierheims befindet. Wer sich neugierig gelesen hat, kauft das gewünschte Werk für wenig Geld und nimmt es mit nach Hause oder liest beim nächsten Mal den scheuen Katzen im Tierheim daraus vor.

Neue Gesichter sind in diesen beiden Ehrenamtsbereichen immer gerne gesehen. Was muss man mitbringen? Ein offenes Ohr, eine auskunftsfreudige Art und Interesse an Büchern beziehungsweise ein Talent fürs Backen. Für alle, die sich hinterm Tresen engagieren wollen, sind eine externe Hygieneschulung und ein Gesundheitszeugnis Pflicht. Warme und kalte Getränke stellt der Verein zur Verfügung. Die Bücher, DVDs, CDs, Schallplatten & Co. stammen allesamt aus Nachlässen oder Spenden, wurden also nicht auf Vereinskosten gekauft. Bevor sie ihren Weg in die Regale finden, werden sie aus Platznot im Keller gelagert und von Ehrenamtlichen gesichtet. Die besten Exemplare beliebter Kategorien kann man aber in der Blockhütte durchstöbern - dort werden sie auch regelmäßig nachgelegt.

Alle Einnahmen aus den Verkäufen fließen selbstverständlich in unsere Tierschutzarbeit.

## Knipsen, KVU und KinderSonntage - weitere Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement

Sie lieben den Kontakt zu Menschen und können sich gut ausdrücken? Dann helfen Sie uns in der **Öffentlichkeitsarbeit**: Repräsentieren Sie den Verein bei internen und externen Veranstaltungen und informieren Sie interessierte Besucherinnen und Besucher über unsere Tierschutzarbeit, sammeln Sie Spenden und werben Sie neue Mitglieder und Unterstützende an.

Eine Alternative dazu mit mehr Einblick in die Tierpflege bietet das Team der KVU (**Katzenvermittlungunterstützung**). Im Rahmen dieses Ehrenamts werden potenzielle Adoptantinnen und Adoptanten über die Abläufe einer Vermittlung aufgeklärt, ihnen werden Hintergrundinformationen gegeben und sie werden auf die folgenden Nachüberprüfungen hingewiesen. Ganz nebenbei erlebt man viele Erfolgsgeschichten, was sicherlich ein zusätzlicher Motivationsschub ist - gerade fürs frühe Aufstehen an den Wochenenden, denn das Team ist vorwiegend samstags und sonntags zwischen 9 und 12 Uhr im Einsatz.

Wer einen guten Blick und Erfahrung im **Fotografieren** hat, findet bei uns genügend Motive - sei es für die Steckbriefe unserer Bewohner oder von Veranstaltungen für Webbeiträge. Denn auch wir wissen: Ein Foto sagt mehr als tausend Worte und ist somit auch ein ganz fundamentaler Bestandteil unseres Tiervorstellungskonzepts und unserer Pressearbeit.

Wer sich nicht nur für Tiere, sondern auch für Kinder und Jugendliche engagieren möchte, kann sich vielleicht für unsere **KinderSonntage** begeistern: Einmal monatlich richten Ehrenamtliche Veranstaltungen für junge Tierfreundinnen und -freunde aus und klären sie behutsam und spielerisch über Tierbedürfnisse und Tierschutz auf. Oder

für **Führungen**: Schulgruppen werden von Freiwilligen durch unser Tierheim geführt und lernen dabei, dass im Tierheim nicht nur kranke und alte Tiere leben und man ein vierbeiniges oder gefiedertes neues Familienmitglied nicht nur bei Züchterinnen und Züchtern - und schon gar nicht im Kofferraum dubioser Händlerinnen und Händler - findet. Und auch unsere **Jugendgruppe** freut sich immer auf kreative

und aktive Unterstützung bei der Beteiligung an Demos oder Mahnwachen und der Umsetzung weiterer Protestideen.

Zu den eher undankbaren und weniger beliebten Ehrenamtsbereichen gehören die **Wohnungsräumungen** und die **Flohmärkte**. Es gibt nicht viele, die in einem Tierschutzverein helfen wollen ohne dabei viel Kontakt zu Tieren zu haben. Und wenn es dann noch heißt, dass der Hausstand geerbter Immobilien gesichtet, geräumt und in unseren Kellerräumen für die Flohmärkte sortiert werden muss, fehlt es schnell an der Begeisterung. Es gehört schon eine ordentliche Portion Altruismus dazu, um Dinge zu übernehmen, die nur wenig Spaß machen, aber einfach eine große Hilfe sind.

Sie sehen: Für jedes Zeitbudget und jedes Interesse ist etwas dabei. Wer sich nicht sicher ist, welches Ehrenamt passt, kann unsere monatlichen **Infoabende** für Ehrenämter besuchen, dort Fragen stellen und mehr über alle Hilfsmöglichkeiten erfahren. Kommen Sie auch gerne unverbindlich während unserer Öffnungszeiten vorbei und schauen Sie sich bei uns um, um sich ein besseres Bild von uns und den verschiedenen Einsatzbereichen zu machen. Wir freuen uns auf Sie und sind für

die Unterstützung verantwortungsvoller und selbstloser Menschen mit den unterschiedlichsten Fertigkeiten und Interessen sehr dankbar: Hand in Hand im Team, auch wenn man manchmal alleine steht. Wir sind eine Familie für die Tiere und eine Gemeinschaft füreinander.



# Tierschutzpolitik

Seit 180 Jahren engagieren wir uns für Tiere. Dabei unterscheiden wir nicht in sogenannte Nutztiere und Haustiere. Uns liegt das Wohlergehen aller Tiere gleichermaßen am Herzen - nicht nur in dieser Stadt, sondern in ganz Deutschland, ja weltweit. Selbstredend lehnen wir Massentierhaltung, Pelzmode, Tierversuche und Stierkämpfe ab. Wir protestieren auf der Straße einerseits und auf unserer Website und in den Sozialen Medien andererseits für ihr Wohlergehen und weisen auf die Verantwortung eines jeden Menschen hin - beim Konsum oder auf Reisen. Für unsere Schützlinge in unserem Tierheim Süderstraße sind wir tagtäglich aktiv, sodass wir deren Schutz im Fokus haben. Dazu gehören neben den uns anvertrauten Heimtieren auch einheimische und exotische Wildtiere und natürlich auch ursprünglich für den menschlichen Konsum gezüchtete Mitgeschöpfe. In diesem Beitrag geht es um die Kernthemen, die uns in den letzten zehn Jahren besonders beschäftigt haben, und um das, was wir taten und erreichen konnten.



## Das Hamburger Hundegesetz

Nach dem tragischen Tod eines Kindes durch einen Pitbull und einen American Staffordshire Terrier im Jahr 2000 verabschiedete die Hamburger Bürgerschaft eines der schärfsten Hundegesetze Deutschlands, das diese und zwei weitere Rassen als „unwiderleglich gefährlich“ (Kat 1) deklariert und deren legale Haltung in Hamburg nahezu unmöglich macht. Gegen diese hunderassistische Vorgehensweise haben wir uns von Anfang an gestellt - in unseren eigenen Medien, aber auch in der Presse. Zu den Höhepunkten zählen die Demonstration in der Innenstadt mit einigen Tausend Teilnehmenden. Wir gaben außerdem Bürgerschaftsmitgliedern die Möglichkeit einem Wesenstest beizuwohnen. Obwohl sie sich sehr schockiert zeigten, änderte sich leider nichts an ihrer politischen Einstellung zum Hundegesetz.

Einen Wesenstest müssen alle Hunde gelisteter Rassen unter den Augen des Veterinäramts bestehen, um überhaupt am Leben bleiben zu dürfen. Der Test selbst sieht Bedrängungen und Bedrohungen vor, die kaum ein Hund über sich ergehen lassen mag oder kann. Die Prüflinge müssen also intensiv darauf vorbereitet werden. Hat ein „Listenhund“ den Test dann bestanden, darf er vermittelt werden - nicht innerhalb Hamburgs, aber in Bundesländer ohne Rasseliste. Sollte er Hamburg später einmal besuchen, gelten für ihn dennoch Maulkorbpflicht und das Führen an einer kurzen Leine - selbst auf Hundefreilaufflächen. Auch öffentliche Verkehrsmittel dürfen mit einem „Listi“ nicht genutzt werden.

### Das Problem

Die Hunde betroffener Rassen (Pitbull, American Staffordshire Terrier, Staffordshire Bullterrier und Bullterrier) sowie deren Mischlinge können eine Ungefährlichkeit per Definition nicht nachweisen und werden seitens der Behörde vorverurteilt. Hunde dieser Rassen landen oftmals als Sicherstellungen bei uns im Tierheim und bleiben, da sie de facto innerhalb Hamburgs auch mit bestandem Wesenstest nicht vermittelt werden dürfen, sehr lange bei uns - manche sogar bis an ihr Lebensende, wenn sie nicht das Glück haben, zu Menschen oder in ein Tierheim in einem Bundesland ohne Rasseliste (wie Niedersachsen oder Schleswig-Holstein) umziehen zu können.

## Der folgsame Alfi bekam nie eine Chance

Alfi war anhänglich, liebte Schnee und Streicheleinheiten über alles und war ein echter Feinschmecker: Nach viereinhalb Jahren im Tierheim ist er 2021 im Alter von 13 Jahren von uns gegangen - ohne eine neue eigene Familie gefunden zu haben. Dabei brachte er alles mit, was man sich von einem Hund nur wünschen kann. Alfi bestand den Wesenstest, wurde von seinen Bezugspflegerinnen liebevoll erzogen und war ein freundlicher Geselle. Trotzdem wurde ihm nie eine Chance auf das eigene große Glück gegeben. Mehrere Versuche, Alfi in andere Tierheime in Bundesländer ohne Rasseliste abzugeben, um seine Vermittlungschancen zu verbessern, blieben ebenfalls erfolglos. Selbst unsere PR- und Pressearbeit für ihn – Alfi durfte sogar bei Fotoshootings im Tierheim modeln – halfen ihm nicht dabei adoptiert zu werden. Ein Schicksal wie das von Alfi zeigt auf bittere Art und Weise, wie schwer es Hunde seiner Rasse nur aufgrund der Gesetzgebung in Hamburg haben.

## Ein halbes Jahr Glück: die Geschichte von Tayson

Staffordshire-Terrier-Mischling Tayson wurde als Junghund sichergestellt, weil seine Menschen keine Haltungsgenehmigung hatten. Nach einer ersten Vermittlung mit anderthalb Jahren kam er nach einigen Wochen wieder zurück, weil er den Lebensgefährten seiner Halterin gebissen hatte. Die folgenden zehn Jahre seines Lebens verbrachte Tayson bei uns im Tierheim. Am Ende hatte er aber doch noch Glück: Seinen Lebensabend durfte der Clown, wie er bei uns auch genannt wurde, bei einer Familie verbringen, die bereits Hunde von uns adoptiert hatte. Dort verblieb ihm leider nur noch ein halbes Jahr, bis er aufgrund



Alfi verbrachte seine letzten Jahre im Tierheim.

von Altersgebrechen eingeschlafert werden musste. Ein halbes Jahr voller Glück in einer Familie mit vielen anderen Hunden, einer Katze und einem Kind, mit der er sich vom ersten Tag an wohlfühlte und mit der er lebte, als hätte er schon immer eine Familie gehabt. Wäre das Hundegesetz nicht so ungerecht und streng, hätte er sicherlich eher seine Menschen gefunden und damit ein längeres glückliches und unbeschwertes Leben außerhalb des Tierheims gehabt.

### Unser Standpunkt

Kein Hund ist nur aufgrund seiner Rassezugehörigkeit gefährlich. Diese Behauptung hält auch keiner wissenschaftlichen Untersuchung stand. Es kommt immer „auf das andere Ende der Leine an“.

Wir lehnen ein generelles Halteverbot ab und machen uns stark für eine Vermittlung unserer Listenhunde an sachkundige Halterinnen und Halter – denn diese Hunde haben die gleiche Chance auf ein geeignetes Zuhause verdient, wie alle anderen auch.

Dafür fordern wir, dass auch Hunde der Kategorie 1 zukünftig mit einem Wesenstest ihre Gefährlichkeit widerlegen können und sich lieber mögliche Halterinnen und Halter einem Eignungstest unterziehen müssen.

Zuchtverbote begrüßen wir nicht nur bei gelisteten Rassen und Qualzuchten, sondern grundsätzlich zur Entlastung der Tierheime, weil es schon jetzt mehr Tierschutzhunde als Nachfragen gibt.



# Katzenschutz

Gemäß eigener Schätzungen der vergangenen Jahre gibt es etwa 10.000 Streuner Katzen auf Hamburgs Straßen. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen betreut die HTV-Katzenrettung rund 400 Streuner im Jahr – eine arbeitsintensive Leistung und doch nur ein Bruchteil dessen, was nötig wäre. Über die Jahre hinweg hat sich das Katzenelend durch das Einfangen und Kastrieren sukzessive verringert. Dennoch: Auch wenn wir wollten, ist es leider unmöglich, sich um alle verwilderten Katzen zu kümmern. Zudem scheint die Corona-Pandemie wieder zu mehr Elend auf der Straße geführt zu haben – mutmaßlich durch unüberlegt angeschaffte und anschließend wieder ausgesetzte Tiere sowie junge Katzen, die unkastriert Freigang bekommen haben. Deshalb kämpfen wir seit Jahren für eine Katzenschutzverordnung. Denn nur mit einer Kastrations-, Chip- und Registrierpflicht lässt sich das Leid der Straßenkatzen langfristig in den Griff bekommen. Dafür brauchen wir Senat und Bürgerschaft auf unserer Seite.

## Das Problem

Durch unkastrierte Freigänger Katzen, die sich mit Streuner Katzen paaren, steigt die Population unkontrolliert an und Infektionskrankheiten verbreiten sich.

Die ungewollten Welpen werden oft ausgesetzt und ihrem Schicksal überlassen, manchmal – wenn sie Glück haben – landen sie als Fundkatzen bei uns.

Streuner Katzen hungern, leiden an Krankheiten und verenden oftmals qualvoll auf der Straße.

Ungechipte Katzen, die als Fundkatzen zu uns kommen, verweilen oftmals lange bei uns, da die Halterinnen oder Halter nicht auffindbar sind und sich nicht proaktiv bei uns melden. Die Unterbringung und Versorgung kostet die Freie und Hansestadt Hamburg, die für die Grundversorgung der Fundtiere zuständig ist, jährlich ca. 500.000 Euro. In der weiterführenden Pflege und Betreuung entstehen weitere Kosten für den HTV.

## Was wir bisher erreicht haben

In den letzten zehn Jahren wurden in allen anderen Bundesländern Katzenschutzverordnungen oder ähnliche Regelwerke beschlossen. Hamburg ist der einzige Nachzügler. Erfreulicherweise hat es ein Antrag von Grünen und SPD, der unter anderem auch auf unser fortwährendes Drängen hin verabschiedet wurde, bis in den Senat geschafft und wird aktuell geprüft (Stand März 2022). Wir hoffen sehr, dass die Politik den Ernst der Lage endlich erkennt und die denkbar einfache Umsetzung einer Kastrations- und Registrierpflicht als Lösung so vieler Probleme umsetzt. Doch auch bei einem positiven Entscheid wird das Katzenleid nicht sofort verschwinden, sodass noch viele Jahre harter Arbeit und Lebensrettung vor uns liegen, weil viele (ausgesetzte unkastrierte) Katzen in Not einfach unentdeckt bleiben.



Das Elend der Straßenkatzen erleben wir jeden Tag. Dieser Kater konnte noch gerettet werden, viele haben weniger Glück. Nicht selten können wir den eingelieferten Tieren nicht mehr helfen.

### Gerade erst geboren und schon verwaist

Im Auftrag des HTV kümmern sich menschliche Ersatzmütter um verwaiste Sorgenkätzchen und ziehen sie, wenn nötig, mit der Flasche groß, weil diese sehr intensive Rundumbetreuung im Tierheim nicht optimal geleistet werden kann. Eines von vielen Ziehkindern ist die kleine Nona. Sie wurde 2015 mit der Flasche aufgezogen und konnte, als sie alt genug war, vermittelt werden. Nicht alle Findelkinder haben so viel Glück, denn viele Welpen sterben, weil sie von Geburt an unterernährt und krank sind.



### Katzenrettung: So arbeitet unser Team

Monika Freytag ist als hauptamtliche HTV-Mitarbeiterin mit ihrem Team tagtäglich unterwegs, um Streunerkatzen zu retten. Außerdem organisiert sie gemeinsam mit Ehrenamtlichen die Betreuung unserer Futterplätze für die Katzen. Im Folgenden schildert sie ihre Arbeit.

#### Erster Schritt: Einfangen

Zuerst gehen wir Hinweisen aus der Bevölkerung nach und spüren die Katzen auf. Sind sie gefunden, werden sie zu festen Zeiten langsam angefüttert, sodass wir sie besser einfangen und zur Kastration und Versorgung zu uns ins Tierheim bringen können. Danach werden sie wieder zurück an ihren Fundort gebracht. Denn halb wilde Katzen können nicht an Menschen vermittelt werden, weil sie auf der Straße nicht sozialisiert wurden und es dann nicht mehr möglich ist, sie an uns zu gewöhnen.

#### Zweiter Schritt: Unterbringen

Um sichere Plätze für die freilebenden Katzen einzurichten, sind wir immer auf der Suche nach geeigneten Plätzen wie in Reitställen, Gewächshäusern, auf Bauernhöfen oder Betriebsgeländen, wo wir Futterstellen für die Katzen einrichten und ihnen gut isolierte Boxen als Unterschlupf zur Verfügung stellen können.

#### Dritter Schritt: Betreuen

Wir besuchen die Futterplätze der Halbwilden und beobachten die dortigen Tiere, zu denen sich immer wieder unkastrierte gesellen. Vorrangig ist aber die Versorgung mit Futter zu gewährleisten. Sofern keine Wasserquellen vorhanden sind, müssen die Tiere zusätzlich mit Frischwasser versorgt werden.



Katzenschnupfen führt schlimmstenfalls zur Erblindung.

# Welpenhandel

Für viele Menschen soll das neue tierische Familienmitglied einer bestimmten Rasse oder Mischung angehören, eine gewisse Farbe aufweisen oder ein Welpen sein – schlimmstenfalls alles zusammen. Der Markt mit Hundewelpen boomt! Nach Drogen und Waffen lässt sich mit ihnen am besten Geld verdienen – viel Geld mittlerweile: Im kriminellen Welpenhandel kann man schon mit einem Tier einige tausend Euro machen. Der „Billigwelpen“ hat sich spätestens durch Corona und die Langeweile zuhause zur heißbegehrten Luxusware entwickelt – ohne dass sich dabei auch die Bedingungen für die Tiere verbessert hätten. Leider wird die Ausbeutung der Tiere auch in den Kleinanzeigen im Internet immer besser vertuscht.

## Das Problem

Über das Internet werden Welpen verkauft, die oftmals im osteuropäischen Ausland regelrecht produziert werden.

Diese Welpen sind weder gechippt noch geimpft, haben keine Papiere und werden viel zu früh von ihrer Mutter getrennt.

Mütter und Welpen hausen oft in ihren eigenen Fäkalien in Kellern, Käfigen oder Verschlagen. Sie sehen kein Tageslicht und erhalten erst recht keine medizinische Versorgung.

Die Hundemütter müssen im Akkord gebären, bis sie nach wenigen Jahren ausgezehrt und damit wertlos sind und regelrecht entsorgt werden.

Nach unseren Schätzungen verstirbt allein die Hälfte der illegal gehandelten Welpen an Mangelernährung, Dehydratation oder dem hochansteckenden Parvovirus.

Seit Beginn der Corona-Pandemie nehmen der illegale Welpenhandel und das Welpensterben immer weiter dramatisch zu – nicht nur in Hamburg, sondern deutschlandweit. Es hat sich ein mafioses System entwickelt.



## Was wir dagegen tun

Wir führen verdeckte Ermittlungen durch, bei denen illegale Händlerinnen und Händler entlarvt und der Polizei übergeben werden.

Wir berichten auf unseren Kanälen regelmäßig über die Welpenmafia, verteilen Informationsmaterial und unterstützen die Verbraucherschutzbehörde bei der Aufklärungsarbeit.

Wir beraten Menschen, wie sie Inserate der Welpenmafia erkennen können, um anschließend Echtdaten an das Veterinäramt weiterzugeben.

Wir inserieren keine Tiere auf Portalen, auf denen auch der kommerzielle Tierhandel stattfindet, damit sich die Mafia nicht zwischen Tierschutzanzeigen verstecken kann und diese Kleinanzeigen von uns nicht indirekt als seriös und sicher empfohlen werden.

Wir klären aktiv über die Medien auf und sprechen mit den Hamburger Regierungsparteien.



## Der Welpenmafia zum Opfer gefallen: Elvis hat es leider nicht geschafft

Elvis wurde im Rahmen einer unserer verdeckten Ermittlungen aus den Fängen der Welpenmafia befreit. Doch obwohl er kurz nach seiner Ankunft bei uns im Tierheim einen sehr munteren Eindruck machte, entwickelte er sich schnell zu einem Intensivpatienten – wie so viele gehandelte Tiere. Elvis wurde von unseren Tierpflegerinnen rund um die Uhr und später auch privat zuhause betreut. Der tapfere Welpen war extrem verwurmt und ausgezehrt. Dem starken parasitären Befall und der damit verbundenen intensiven Behandlung hielt der kleine, schwache Körper

schlussendlich nicht mehr stand. Elvis fiel wie so viele seiner Leidensgenossen skrupellosen Menschen zum Opfer. Immerhin hat er noch, wenn auch nur kurz vor seinem viel zu frühen Lebensende, Liebe und Fürsorge erfahren. Vielen anderen Hundekindern bleibt dies verwehrt, wenn sie quasi noch als Säugling ihrer Mutter entrissen wurden, erkrankten und ausgesetzt werden, teilweise sogar im Müll oder in einem Gebüsch entsorgt – oft noch mit letzten, schwachen Herzschlägen.

## Animal Hoarding: 33 Hunde aus Wintergarten gerettet

Im Sommer 2021 wurden bei einer Hausdurchsuchung in Wandsbek 33 Hunde behördlich sichergestellt. Sie lebten offenbar durchgehend in einem Wintergarten, der selbst für eine vorübergehende Unterbringung viel zu klein war. Dort wurden sie größtenteils sich selbst überlassen. Als sie in unsere Obhut kamen, waren sie in einem katastrophalen Zustand: Sie hatten Entzündungen und Ohrmilben, waren verwurmt und vollkommen verfilzt, kotverschmiert und abgemagert. Durch die umgehende, umfassende Behandlung und liebevolle Fürsorge konnten sie sich in unserer Obhut optimal erholen – bis auf die älteste, leider schon zu schwache, kranke Hündin mit meh-

reren Tumoren, die wir von ihrem Leid erlösen mussten. Nach intensiver Pflege waren die Überlebenden schließlich bereit für die Vermittlung und fanden alleamt verantwortungsvolle und herzensgute Familien. Die Fellnasen hatten also Glück im Unglück. Doch so etwas darf mitten unter uns gar nicht erst passieren. Um Leid und Tod zu verhindern, fordern wir strengere und häufigere Kontrollen und die schonungslose Ahndung derartiger Tierschutzverstöße. Andernfalls bleibt Tierquälerei vorm Gesetz weiterhin ein Kavaliersdelikt, das viel zu oft ungesehen und unbestraft bleibt.



# Taubenschutz

Neben den Straßenkatzen gibt es ein weiteres Haustier, das auf der Straße lebt: die Stadttaube. Im Gegensatz zur Ringel- oder der seltenen Hohltaube handelt es sich bei diesen Tieren um die verwilderten Nachfahren verstoßener oder verirrter Brief- und Ziertauben. Und da alle Zuchttauben von der wilden Felsentaube des Mittelmeerraums abstammen, sind sie Überlebenskünstler in den Städten und suchen in Häusernischen und an ähnlichen Orten Unterschlupfmöglichkeiten. Dennoch sind sie auf die Hilfe von uns Menschen angewiesen - denn wir sind die Ursache für ihr leidvolles Dasein.



## Das Problem

**Tauben sind extrem unbeliebt – zumindest hierzulande.**

Die Straßentauben werden als Wildtiere angesehen, sind aber eigentlich verwaiste Haustiere und hätten außerhalb der Stadt erst recht keine Überlebenschancen.

Sie leiden an Hunger und finden in den Städten kein artgerechtes Futter. Das Fütterungsverbot in Hamburg verschärft die Lage zusätzlich.

Aufgrund ihres vom Menschen gezüchteten Wesens vermehren sie sich unkontrolliert weiter – auch bei Hunger oder Krankheit.

## Unser erster Taubenschlag 2016: Urbanes Heim auf der Centrum Moschee

2016 wurde ein Taubenschlag auf dem Dach der Centrum Moschee in St. Georg als Kooperationsprojekt zwischen HTV, dem Hamburger Stadttauben e.V. und der Islamischen Gemeinde Hamburg - Centrum Moschee e.V. eingerichtet. Die ersten zwölf Tauben stammten aus unserem Tierheim und zogen als Lockvögel dort ein. Diese Unterkunft wurde sehr gut angenommen. Weil aber weitere Taubenschläge in der Umgebung fehlten, versammelten sich im Laufe der

Zeit hier zu viele Tauben. Schließlich musste der Taubenschlag aufgrund nötig gewordener Sanierungsarbeiten geräumt werden. Das Beispiel zeigt aber: Taubenschläge sind eine sinnvolle, hilfreiche und bei den Tauben sehr beliebte Lösung. Ein Taubenschlag allein reicht nur eben nicht aus, es muss sie flächendeckend geben, um eine spürbare Wirkung auf den Taubenschutz zu haben.



## Stadtauben sind keine Wildtiere, sondern verwaiste Haustiere!

Schon vor mehr als tausend Jahren wurden Tauben von Menschen gezüchtet, die ihre Eier, ihr Fleisch und ihre Federn genutzt haben. Mittlerweile sind Tauben nur noch selten als sogenannte Nutztiere zu finden. Aber sie werden nach wie vor als Zier- und Brieftauben gehalten. Auch zu uns ins Tierheim gelangen zwei- bis dreihundert Zuchttauben pro Jahr, vorwiegend als Fundtiere. Wenn sie gesund sind und von ihren Halterinnen oder Haltern nicht abgeholt werden, kommen sie in die Vermittlung. Die verwilderten Stadtauben haben dagegen vielerorts unverschuldet einen schlechten Ruf als dreckige Störenfriede. Zuchtbedingt brüten Stadtauben auch heute noch fünf bis sieben Mal pro Jahr, vermehren sich also schnell. Anders als Wildvögel passen sie ihre Fruchtbarkeit nämlich nicht ihren Umweltbedingungen an und brüten selbst dann, wenn sie hungern oder bei Eis und Schnee. Als reine Körnerfresser finden sie in der Stadt jedoch kein artgerechtes Futter und müssen mit unserem Abfall auskommen. Durch diese Hungersituation verkürzt sich nicht nur ihr Leben, sondern es kommt auch zu dem sogenannten „Hun-

gerkot“: der flüssige, weißliche Kot, der in den Innenstädten so verhasst ist. Mit artgerechtem Futter gäbe es dieses Problem nicht. Durch ihren permanenten Hunger sind die Tauben dazu gezwungen, ständig nach Futter zu suchen. Diese Not hat sich während der Lockdowns in der Corona-Pandemie noch verschärft. Nicht selten verfangen sich auf der Nahrungssuche Großstadtabfälle in den Schuppen ihrer Füße, Schnüre von Abwehrrnetzen und Flugdrachen oder Angelsehen wickeln sich um ihre Beine. Nur ein Grund, weshalb so viele Tauben mit verkrümmten Füßen und Beinen durchs Leben gehen. Außerdem wird den so sanft gurrenden Tieren das Leben durch Vergrämungen wie etwa Taubenspikes, die an vielen Gebäuden befestigt sind, zusätzlich schwergemacht. Ironischerweise suchen sich die Tiere diese aber oft aus, um ihre Nester zwischen den Metallstäben zu bauen. Die Krux: Sind die Jungtiere erst einmal geschlüpft, wird das Nest zu schwer für die dünnen Metallstäbe, die dann schlimmstenfalls Alt- wie Jungtiere durchbohren.

### Was wir dagegen tun

Die einzige tierschutzgerechte und nachhaltige Lösung sind betreute Taubenschläge, in denen die Vögel artgerecht gefüttert und versorgt und ihre Eier durch Gipsattrappen ausgetauscht werden können, sodass der Taubenbestand langfristig kontrolliert wird. Die Wirksamkeit dieser Methode ist wissenschaftlich erwiesen. Gleichzeitig verschwinden die Tauben von den Orten, an denen sie unerwünscht sind – mitsamt ihren Hinterlassenschaften. Verwaiste Jungvögel und verletzte oder kranke Tauben nehmen wir bei uns im Tierheim auf und pflegen sie, bis sie wieder genesen oder ausgewachsen sind. Ist es soweit, entlassen wir sie wieder in die Freiheit.



Listenhündin Gina konnte erst nach neun Jahren in ein liebevolles Zuhause vermittelt werden.

Anhand dieser wenigen Beispiele sehen Sie, dass wir in den letzten Jahren einiges erreichen konnten - neben den abertausend Einzelschicksalen, denen wir zu einem besseren, leidfreien Leben verhelfen. Die großen Herausforderungen, wie das Bekämpfen des illegalen Welpenhandels, das Verabschieden einer Katzenschutzverordnung, die Überarbeitung des Hundegesetzes oder das Einrichten von Taubenschlägen, können jedoch nur mit politischem Willen gelöst werden. Über unsere Öffentlichkeitsarbeit und mit möglichst vielen Mitgliedern und dadurch umso lauterer Stimme rufen wir die Politik immer und immer wieder dazu auf, hinzuschauen, in Aktion zu treten und Tierwohl auf die Agenda zu setzen. Und dabei geht es um das Wohl ALLER Tiere, wie klein oder beliebt auch immer sie sein mögen!

# 180 JAHRE HTV - TESTE DEIN WISSEN

1) Wer gründete 1841 den Verein?



- a) Marie Curie
- b) Amanda Odemann
- c) Mona Lisa

2) Welche Tierart ist auf dem Foto zu sehen?



- a) Rosenköpfchen
- b) Madagaskar-Taggecko
- c) Axolotl

3) Wie viele Tiere werden jedes Jahr bei uns aufgenommen und versorgt?

- a) 10.000 - 11.000
- b) 100.000 - 200.000
- c) 5.300 - 5.500

5) Seit wann befindet sich das Tierheim am Standort Süderstraße 399?

- a) 2002
- b) 1962
- c) 1897



4) Der Tierheimbetrieb kostet viel Geld. Jährlich brauchen wir rund 6 Millionen Euro, um die Tiere zu versorgen. Woher bekommt das Tierheim den Großteil des Geld?

- a) von der Stadt Hamburg
- b) aus Spenden
- c) vom Deutschen Tierschutzbund



6) Wir haben in 180 Jahren viele verschiedene Tiere aufgenommen. Welches der folgenden Tiere gehört nicht dazu?

- a) Löwenbaby
- b) Skorpion
- c) Delfin



8) Welche Tiere sind auf unserem Logo abgebildet?

- a) Hund, Katze, Maus, Pferd
- b) Vogel, Hund, Pferd, Katze
- c) Katze, Kuh, Kaninchen, Hund



7) Was sieht man auf diesem Bild?



- a) Ein Ultraschallbild eines Jemenchamäleons
- b) Ein gemaltes Portrait eines Jemenchamäleons
- c) Ein Röntgenbild eines Jemenchamäleons



10) Tierschutz fängt beim Essen an, darum zeigen wir Euch in unserer Zeitschrift immer ...

- a) Rezepte aus Bio-Zutaten
- b) vegetarische Rezepte
- c) vegane Rezepte



9) Als Norddeutschlands größte Wildtierauffangstation helfen wir jedes Jahr zahlreichen Wildtieren. Wie viele sind es?



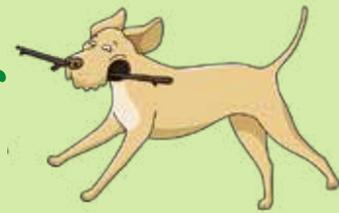
- a) 7000
- b) 700
- c) 70

Und? Was meinst Du, bist Du ein echter HTV-Experte oder -Expertin oder könntest Du noch etwas dazulernen? Die Lösungen findest Du in dieser Box.

Du willst noch mehr über den HTV und das Tierheim lernen? Schau gerne auf unserer Website vorbei, dort findest Du mehr zur Geschichte des HTV und spannende Links!



# Tierschutz-Kinder



„Wuff Wuff, Miau und Quak“ - so klingt unser KinderSonntag!

Uns als Tierschutzverein ist es wichtig, dass Kinder schon früh Kontakt zu unserer Tierwelt aufbauen und die Verantwortung der Menschen gegenüber den Tieren verstehen. Zu diesem Zweck haben wir vor einigen Jahren den KinderSonntag ins Leben gerufen.

Einmal im Monat laden wir Euch, Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren, zu unserem KinderSonntag ein. Organisiert und geleitet wird er von unserer Tierschutzberaterin Nicole Hartmann und einem Team von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



An jedem KinderSonntag widmen wir uns einem anderen Tierschutzthema und klären Euch dabei über verschiedene Tierarten auf. Meistens basteln oder malen wir mit Euch zusammen noch etwas Passendes und manchmal statten wir auch Tierheimbewohnern einen Besuch ab. An einem der KinderSonntage war das Thema zum Beispiel „Keine Angst vorm Wolf.“ Gemeinsam haben wir der Frage „Warum gilt der Wolf eigentlich als böse?“ auf den Zahn gefühlt und kamen zu spannenden Ergebnissen. Am Ende wart Ihr Euch alle einig, dass das Klischee vom „Bösen Wolf“ nicht zutrifft. Wölfe sind nämlich eigentlich scheu und vorsichtig dem Menschen gegenüber. Jagd machen sie hauptsächlich auf Wildtiere wie Rehe und Wildschweine, wodurch sie das Gleichgewicht zwischen den Arten regeln.

Zusätzlich zu den KinderSonntagen finden vereinzelt noch weitere Aktionen statt, mit denen wir Euch anregen wollen, Euch aktiv mit Tierschutzthemen auseinanderzusetzen und die eigene Position zu reflektieren. Das machen wir zum Beispiel mit Aktionen wie dem Ferien-Schreibwettbewerb: So erzählte Natascha in ihrer Tierschutzgeschichte von einem Igel, den sie mit ihren Eltern zusammen aufgepäppelt und wieder in die Freiheit entlassen hat.



# Tierschutz-Jugend

## HTV-Tierschutz-Jugendgruppe

In unserer Jugendgruppe setzt Ihr Euch gemeinsam mit einer Gruppenleitung kritisch mit Tierschutzthemen aller Art auseinander, gestaltet Aktionen rund ums Tierheim und organisiert und beteiligt Euch an Demonstrationen und Mahnwachen. Ihr habt die Möglichkeit, Euch gemeinsam kreative Projektideen zu überlegen und durchzuführen. Ausgelegt ist unsere Jugendgruppe auf Mitglieder ab zwölf Jahren. Unter

anderem unternahm unsere Jugendgruppe in den letzten Jahren Aktionen wie eine Fahrt nach Berlin, wo sie mit selbstgebastelten Plakaten gegen Tierversuche demonstrierte. Die jungen Tierschutzaktiven unterstützten auch oft unsere Tierheimfeste, zum Beispiel mit einem eigenen Stand, an dem eine vegane Milchverkostung angeboten wurde.



Gemeinsames veganes Grillen.



## Arbeiten im HTV

Wenn Du noch zur Schule gehst, Dich für Tiere und die Arbeiten in der Tierpflege interessierst, dann kannst Du bei uns ein **Schulpraktikum** machen und einen ersten Einblick in das Berufsfeld gewinnen. Für das Praktikum musst Du mindestens 14 Jahre alt sein, Deine Schule muss Träger des Praktikums sein, es muss mindestens drei Wochen dauern und es darf aus medizinischer Sicht nichts gegen einen Einsatz in unseren Tierhäusern sprechen.

Wenn Du Dich nach Deinem Schulabschluss beruflich noch nicht festlegen möchtest, dann kannst Du bei uns im Rahmen des **Bundesfreiwilligendienstes** in einige Berufe hereinschnuppern. Zur selben Zeit können wir immer nur drei BFD-Stellen besetzen, möglich ist das in den vier Bereichen Tierpflege, Tierschutzberatung, Öffentlichkeitsarbeit und Handwerk.

Wenn Du bereit bist, ins Berufsleben einzusteigen und dafür eine **Ausbildung in der Tierpflege** anstrebst, hast Du die Möglichkeit, dies bei uns zu tun. Eine Ausbildung bei uns bedeutet Kontakt zu vielen verschiedenen und auch exotischen Tierarten. Dabei sind uns Verantwortungsgefühl und Tierliebe wichtiger als Deine Schulnoten. Beachten solltest Du auch, dass als Tierpflegerin oder Tierpfleger zwischenmenschliche Kontakte ebenso zum Alltag gehören. Zudem wird oft unterschätzt, wie sehr dieser Beruf körperlich und mental beansprucht. In der Ausbildung durchläufst Du alle Bereiche in der Tierpflege und erlernst alle Aspekte, die zur Versorgung und Vermittlung der Tiere vonnöten sind.



# Tierschutz kostet Geld

Auch dank Mitgliedschaften, Spenden, Patenschaften, Nachlässen, Stiftungen und Schenkungen kann sich der HTV schon 180 Jahre zuverlässig für das Wohl notleidender Tiere einsetzen. Unser Tierheimbetrieb und die Instandhaltung der Gebäude kosten knapp sechs Millionen Euro im Jahr. Doch nur ein Drittel davon decken die vertraglich vereinbarten Vergütungen der Freien und Hansestadt Hamburg ab. Durch Öffentlichkeitsarbeit und den direkten Kontakt zu Mitgliedern, Testatorinnen und Testatoren, Spendenden sowie Patinnen und Paten generieren wir Einnahmen, die das Bestehen sowie den steten Ausbau und Erhalt des Tierheims sichern.

In den kommenden Jahren steht der HTV vor großen Herausforderungen: Die Unterbringung und Versorgung der vielen verwaisten Tiere, die zunehmend auch als Fundtiere zu uns ins Tierheim kommen ist sehr kostenintensiv. Die Modernisierung und Erweiterung unseres Tierheims stehen an - und unsere tierschutzpolitische Arbeit für eine Katzenschutzverordnung und die Novellierung des Hamburger Hundegesetzes, gegen Welpenhandel, Tierversuche und Massentierhaltung fordert uns sehr. Um diese Aufgaben zum Wohle der Tiere optimal leisten zu können, ist der HTV auf finanzielle Unterstützung angewiesen! Dabei gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten uns unter die Arme zu greifen und dafür zu sorgen, dass wir die Kosten für unsere Tierschutzarbeit stemmen können.

Mitglied  
werden

Im Jubiläumsjahr besteht der HTV aus knapp 5.000 Mitgliedern. Viele halten uns schon jahrzehntelang und Familien sogar über Generationen hinweg die Treue. Aber wir brauchen Nachwuchs! Mit der Kritik an Massentierhaltung und der Befürwortung einer veganen Lebensweise ist der Tierschutz auch in den Fokus der jüngeren Generation gerückt. Wir würden uns freuen, wenn auch diese unseren Verein mit frischen Impulsen bereichert. Keine Angst: Bei uns stehen die Tiere im Mittelpunkt. Schon mit 35 Euro im Jahr sind Sie dabei, sogar mit nur zehn Euro, wenn Du noch unter 18 Jahre jung bist. Übrigens: Eine Mitgliedschaft ist auch ein tolles Geschenk für Freundinnen, Freunde und Familie.



## Geld- und Futterspenden

„Aber Ihr kümmert Euch doch um alle notleidenden Tiere der Stadt! Wie schafft Ihr das denn?“ – das hören wir oft, wenn Menschen erfahren, dass der HTV ein privater Verein ist. Nur für Fund- und sichergestellte Tiere bezahlt die Freie und Hansestadt Hamburg die Unterbringung. Aus diesem Grund bitten wir immer wieder um Geldspenden – sei es auch nur mit unseren in der Stadt verteilten Spendendosen und Futterboxen. Alle Geldspenden verwenden wir satzungsgemäß für die

Förderung und Pflege des Tierschutzes, für die Bekämpfung des Missbrauchs der Tiere sowie für die Unterhaltung unseres Tierheims: Der größte Teil wird für Futter-, Personal- und vor allem Tierarztkosten verwendet – nur einen geringen Teil brauchen wir für Verwaltungsaufgaben. Unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich, die Vorstandsmitglieder erhalten für ihr Engagement also kein Geld. Das Finanzamt prüft die Verwendung der uns anvertrauten Spendenmittel. Da der HTV als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt ist, sind Spenden steuerlich absetzbar.

## Patenschaft übernehmen

Einige unserer Schützlinge müssen aufgrund ihres Alters, eines Gebrechens oder auch nur wegen ihrer Rassezugehörigkeit länger oder sogar für immer bei uns im Tierheim bleiben. Viele Tierfreundinnen und -freunde helfen uns durch eine Patenschaft, die Kosten für spezielles Futter, artgemäße Unterbringung und Ausläufe sowie notwendige medizinische Behandlungen zu stemmen. Doch der Bedarf ist bei 11.000 Tieren pro Jahr nicht so schnell gedeckt. Eine Patenschaft für eines unserer Sorgentiere ist ab 20 Euro monatlich, eine für das gesamte Tierheim bereits ab fünf Euro pro Monat möglich – und außerdem ein tolles Geschenk. Auch Clubs, Vereine oder Firmen können Patenschaften übernehmen – und gemeinsam für unsere Schützlinge Gutes tun.



## Anlass-Spenden

Was kann man zu Anlässen wie Geburtstag, Silberhochzeit oder Jubiläum schenken? Oder was macht man bei einem Trauerfall, wenn Blumen- oder Kranzspenden nicht erwünscht sind? Dann sind Anlass- oder Gedenkspenden für den HTV eine gute Idee, die den notleidenden Tieren zugutekommen.

## Betterplace

Auf der Spendenplattform Betterplace im Internet stellen wir aktuelle Projekte vor, für die der HTV dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist. Spendenwillige erfahren dort detailliert, was gebraucht wird und wem es zugutekommt. Jeder Spendenfortschritt wird bis zum erreichten Ziel angezeigt. So ist es möglich, ganz gezielt Projekte bzw. Tiere zu unterstützen, die einem besonders am Herzen liegen.



## Spenden und Helfen

### HTV- Onlineshop

Wieder mal keine Idee, womit man die Liebsten zum Geburtstag, Ostern oder Weihnachten beschenken könnte? In unserem Onlineshop bieten wir tierfreundliche Geschenkideen an, die Menschen und unseren Tieren zugleich eine Freude machen. Der gesamte Erlös fließt direkt in unsere Tierschutzarbeit!

### Gooding und Amazon

Wer gerne online einkauft, kann dabei ganz einfach und ohne Mehrkosten unseren Tieren helfen – über das kostenfreie Einkaufsportale Gooding und Amazon. Vom Einkauf einfach auf Gooding.de gehen, einen der fast 2.000 Shops auswählen, den Warenkorb füllen und vor dem Bezahlen den HTV als Spendenempfänger auswählen – so kommen unserer Tierschutzarbeit von den Ein-



nahmen durchschnittlich fünf Prozent zugute. Bei Amazon Smile ist es ein halbes Prozent, das für uns auf diese Weise generiert wird

Bei Amazon haben wir zudem eine **Wunschliste**, die regelmäßig den Wünschen aus der Tierpflege und Praxis entsprechend angepasst wird. So können unseren Tieren direkt oder indirekt Geschenke gemacht werden, die ihnen das Leben bei uns verschönern oder erleichtern.



Informationen zu Hilfsmöglichkeiten finden Sie auch auf unserer Website:

[www.hamburger-tierschutzverein.de/spenden-und-helfen](http://www.hamburger-tierschutzverein.de/spenden-und-helfen)

### Unsere Spendenkonten

Hamburger Sparkasse  
IBAN: DE93 2005 0550 1111 2161 96  
BIC: HASPDEHHXXX

GLS Gemeinschaftsbank e.G.  
IBAN: DE15 4306 0967 2075 7633 00  
BIC: GENODEM1GLS

## Nachlässe, Stiftungen und Schenkungen

### Den Tieren vererben

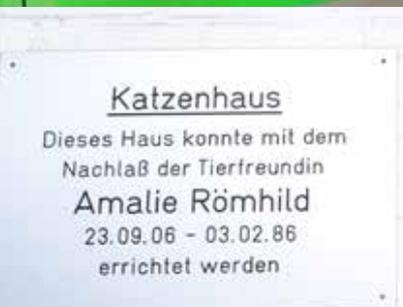
180 Jahre Tierschutz in Hamburg – was wäre der Hamburger Tierschutzverein ohne die Zuwendungen aus Nachlässen, Stiftungen und Schenkungen?!

Wer aufmerksam über das Gelände geht, findet an vielen Gebäuden Inschriften und Gedenkschilder, die auf die Menschen hinweisen, die das Tierheim und seine Tiere mit Geldzuwendungen bedacht haben. So sind unter anderem die beiden Fahrzeuge der Katzenrettung, die Anbauten des Neuen Katzenhauses und des Kleintierhauses, die Freilauffläche mit Hunde-Badeteich und das Reptilienhaus durch Zuwendungen tierlieber Menschen ermöglicht worden. Hinzu kommen zum Beispiel auch die vielen Investitionen in der Tierarztpraxis mit hauseigenem OP-Trakt.

Tierschutz ist teuer – und nur durch privates Engagement und finanzielle Unterstützung umsetzbar. Ohne die Nachlässe, Stiftungen und Schenkungen tierlieber Menschen hätte der HTV diese vielen Jahre nicht hilfreich für die Tiere bestehen können.

Der langjährige Schatzmeister Edgar Kiesel hat durch den Ausbau direkter Kontakte in Senioreneinrichtungen und Bürgervereinen, auf Stadtteilstesten u.a. der Hamburger Bevölkerung den Tierschutz nähergebracht. Viele Vermächtnisse sind durch seinen Einsatz und sein Engagement zustande gekommen. Wir möchten die Menschen so auch in Zukunft von der Wichtigkeit des Tierschutzes überzeugen – der Erfolg spricht für sich: Stiftungen schütteten in den vergangenen sechs Jahren mehr als eine halbe Million Euro zugunsten des HTV aus. Bei den Nachlässen der vergangenen Jahre schwanken die Zahlen zwischen eineinhalb bis gut vier Millionen Euro im Jahr. Diese Zahlen verdeutlichen die Unabdingbarkeit der Zuwendungen aus Nachlässen. Den Vermächtnisgeberinnen und -gebern danken wir – auch im Namen der Tiere – von ganzem Herzen.

Auf den guten Zahlen der vergangenen Jahre dürfen wir uns nicht ausruhen: Jetzt stehen große, kostenintensive Projekte an, denn die alten Tierheimgebäude, auf einer Mülldeponie erbaut, sind marode. Für den Erhalt der Tierhäuser sowie unserer Tierschutzarbeit möchten wir auch weiterhin alles dafür tun, die Menschen zu überzeugen, in den Tierschutz zu investieren – ob als Spendende, Patinnen und Paten oder Testatorinnen und Testatoren. Jede Hilfe zählt!



# Impressum

## Herausgeber:

Hamburger Tierschutzverein  
von 1841 e. V.

Süderstraße 399

20537 Hamburg

Telefon: 040 211106-0

Telefax: 040 211106-38

E-Mail:

presse@hamburger-tierschutzverein.de

Internet:

www.hamburger-tierschutzverein.de

## Vorstand (v.i.S.d.P.):

Janet Bernhardt, 1. Vorsitzende

Dr. Gabriele Waniorek-Goerke,

2. Vorsitzende

Edgar Kiesel, Schatzmeister

## Spendenkonten:

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE93 2005 0550 1111 2161 96

BIC: HASPDEHHXXX

GLS Gemeinschaftsbank e.G.

IBAN: DE15 4306 0967 2075 7633 00

BIC: GENODEM1GLS

Dachverband: Deutscher  
Tierschutzbund e.V.



## Redaktion:

Ruth Hartwich,

Sven Fraaß, Laura Hoffmann,

Pepa Juppenlatz,

Dagmar Lüdke-Bonnet, Xenia Spors

Cathleen Stegmann, Jule Thumser

Joana Weckwerth

Fotos: HTV und Senta Schuckert

## Verlag:

Rautenberg GmbH

Blinke 8, 26789 Leer

Telefon +49 491 – 92 97 01

E-Mail: info@rautenberg-druck.de

Internet: <https://rautenbergdruck.de>

Grafik: Joana Weckwerth

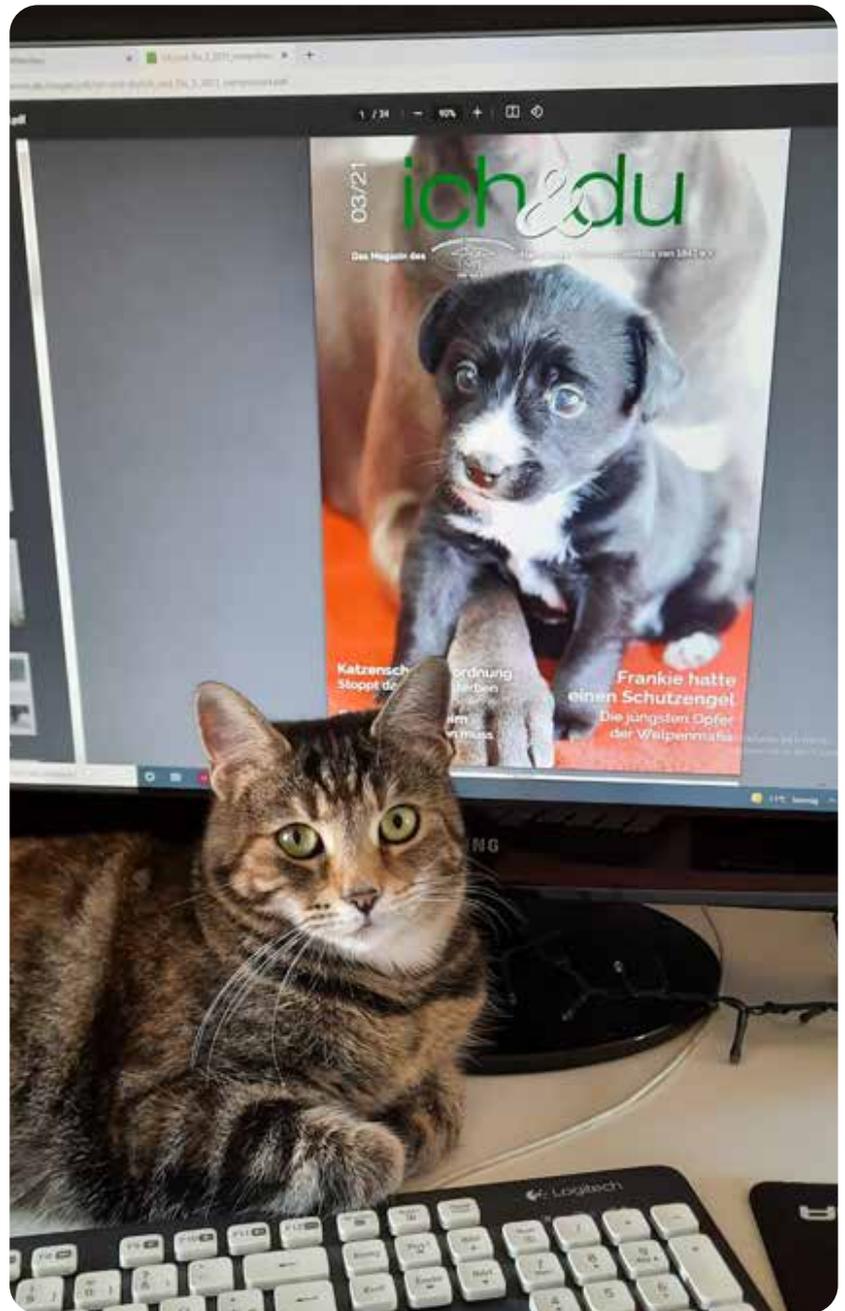
Auflage: 8.000 Exemplare

Klimaneutral gedruckt

auf 100 Prozent Recyclingpapier.



Für unverlangt eingereichte Manuskripte, Fotos und sonstige Druckunterlagen wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung solcher Unterlagen ist nur gegen ausreichendes Rückporto möglich. Nachdruck, Übersetzungen und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.



## Bitte melden Sie sich ...

... wenn Sie unser **Tierschutzmagazin ich&du**, **Spendenauf-rufe und Einladungen zu Veranstaltungen** zukünftig per **E-Mail** bekommen möchten. Eine kurze Nachricht an [kontakt@hamburger-tierschutzverein.de](mailto:kontakt@hamburger-tierschutzverein.de) reicht. Wir möchten so nicht nur Ressourcen wie Papier, Wasser und Strom sparen, um die Umwelt zu schützen – sondern auch unsere Kosten für Druck und Porto langfristig verringern. Denn auch bei uns beeinträchtigt die wirtschaftliche Unsicherheit der Corona-Krise das Spendenaufkommen. Es ist verständlich, dass im Moment jeder Mensch vorsichtig haushalten muss. Darum danken wir von Herzen allen, die uns und vor allem unsere Schützlinge in der Corona-Krise nicht allein lassen – jeder Euro zählt!

# Tierheim Süderstraße



- |   |   |
|---|---|
|  Tierhaus    |  Verwaltung                            |
|  Außengehege |  gesperrte Bereiche/Sicherheitsbereich |
|  Ausläufe    |  Grünfläche                            |
|  Teich       |  Terrasse                              |



Folgen Sie uns!